

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 29. Hirschberg, Dienstag den 9. März **1869.**

Politische Uebersicht.

Nach der Eröffnung des Reichstages am 4. d. M. ist die Schließung des Landtages am Sonnabende durch den Grafen Bismarck erfolgt. Tages vorher erschien der Minister des Innern mit der bezüglichen königl. Botschaft im Abgeordnetenhause, das dann noch im Galopp eine ganze Reihe von Vorlagen erledigte, darunter den Bericht über Etatsüberschreitung, bei welcher Gelegenheit der Finanzminister erklärte, daß der nächste Etat ohne Defizit sein werde. Die „Ostſ. Ztg." versichert, daß man einer sehr bedeutungsvollen Reichstags-Session entgegengehe und dieselbe vor Allem die — Finanzfrage zu erledigen haben werde. Neue Finanzvorlagen sind zu erwarten; ein Theil davon wird jedoch dem Zollparlamente — wir sind so glücklich, drei Parlamente zu haben — zugehen. Im Bundesrathe steht die Einbringung einer Vorlage in unmittelbarer Aussicht, nach welcher der Fortfall der Portofreiheit sämmtlicher Verwaltungs-Behörden des Norddeutschen Bundes beschlossen werden soll.

Mit dem Bürger-Ministerium in **Oesterreich** soll man hinterm Rücken falsches Spiel treiben, und es würde dasselbe wahrscheinlich längst „in Gnaden" entlassen worden sein, wenn man nur gleich wüßte, woher ein anderes nehmen, welches nicht zugleich föderalistisch-klerikalen Prinzipien huldigte. Eine Aeußerung des Papstes in **Rom** bei Empfang einer Deputation am Jahrestage der Priesterweihe deutet ebenfalls auf einen Umschlag in Oesterreich, sobald die Gelegenheit nur günstig ist und man den Slaven und Ungarn trauen kann. Ein portugiesischer Edelmann erwähnter Deputation warf sich nämlich dem heiligen Vater zu Füßen und beschwor ihn, gegen die ungläubige Regierung seines Vaterlandes einzuschreiten, da sie Portugal mit freisinnigen Gesetzen verpeste. Der Papst erwiederte dem Weinenden beruhigend: „Das sektionistische Gouvernement, das jetzt in Lissabon hause, werde nicht lange bestehen, und **ebensowenig wird das österreichische Kabinet noch lange dauern**." — Es wäre möglich, daß man nach den Wahlen in Ungarn, denn vorher wäre es sehr unklug, zu dem österreichischen Ministerium sagte: „Gehet hin und lehret alle" — Leichtgläubigen. Graf Beust hat sich dem Reisegefolge des Kaisers in Agram angeschlossen.

Aus **Frankreich** haben wir, außer der Affaire Hausmann, Nichts zu berichten, und das „Siecle" hatte Recht, vom Seinepräfecten zu sagen! „Herr Hausmann läßt sich von den Schlägen eines widrigen Geschickes nicht rühren" u. s. w. Der gesetzgebende Körper in Paris hat richtig — es war vorherzusehen — den Artikel 1 der Vorlage über die Finanzen der Stadt Paris angenommen. Dieser spricht die Ratifikation des Vertrages mit dem Credit foncier aus und enthält die Bestimmung, daß die Schuld in 40 Jahren getilgt ist.

In **Spanien** treibt der monarchisch-demokratische Jährungsprozeß fortwährend neue Blasen auf, während die Berichte aus **Cuba** auch nicht sonderlich lauten und Schlimmes vermuthen lassen, weil General Dulce Preß- und Versammlungsfreiheit zurückgenommen und die Amnestie wieder aufgehoben hat.

Die **Griechen** und Türken fangen schon wieder an mit einander zu querelen und zwar wegen den griechischen Unterthanen in der Türkei, welche der Sultan par toût ausgewiesen wissen will, wenn sie nicht seine Unterthanen werden wollen. Diese Angelegenheit ist wichtig genug, um einen Konflikt herbeiführen und den gemüthlichen Popanz eines möglichen Krieges aufs neue in Aussicht stellen zu können. Außerdem bringt der „Avenir national" Näheres über den jüngsten Versuch der **türkischen** Regierung gegen die Autonomie (Selbstgesetzgebung) der spanischen Inseln vorzugehen. Am 10. Febr. kam der Gouverneur von Rhodus vor Simy an und forderte die Notabeln der Insel auf, an Bord seines Schiffes zu kommen, was sie auch ohne Mißtrauen thaten. Der Gouverneur überreichte ihnen alsdann einen Erlaß, der ihnen zumuthete, auf ihre Munizipalrechte, d. h. die selbstständige Verwaltung der Insel zu verzichten. Die Notabeln weigerten sich dessen, worauf man sie verhaftete. Ferner wurden 200 Soldaten auf den Höhen ausgeschifft. In Folge dieser Thatsachen haben die Bewohner einen Protest an die Vertreter der Großmächte gesandt. Man fügt hinzu, zwei andere Inseln hätten einen ähnlichen Besuch seitens der türkischen Behörden erhalten. In Bosnien haben die Christen eine Petition an den Sultan entworfen, in welcher um Gemeinde-Selbstverwaltung und freie Wahl der Provinziallandtagsvertreter, um Ernennung der Richter durch das Volk selbst, um Zulassung der Christen als Zeugen beim Gericht und um Uebersetzung der Gesetze in die Landessprache bittet.

Die aus dem stillen Weltmeer eingetroffenen Posten mel-

den, daß in **Peru** die Erdbeben noch immer in kurzen Zwischenräumen fortdauern und daß die Stadt Tapay (Provinz Cailoma) gänzlich zerstört worden ist. Aus **Nordamerika** liegt heute die Antrittsrede des Präsidenten Graut vor, während Johnson seine Abschiedsproklamation erlassen hat. In einem Leitartikel läßt sich die „N. fr. Pr." über Grant u. A. folgendermaßen aus: „Gestern Mittags hat Präsident Grant in Washington den Eid auf die Verfassung geleistet und seine Antrittsrede gehalten. Sie ist ein Cabinetsstück schlichter, republikanischer Beredtsamkeit, diese Rede voll echter Bürgerwürde und politischer Ehrlichkeit! So spricht ein Mann und ein natürlicher Mensch. Keine Floskeln, keine Heuchelei, keine unhaltbaren Versprechungen, lauter einfache, kluge Worte, hinter denen der feste Entschluß der That und die Macht der Wahrheit steht. „Ich fühle die Verantwortlichkeit meiner Stellung, doch ich übernehme sie ohne Furcht." Wie vortheilhaft sticht dieser Eingang von den geschnörkelten Wendungen unserer europäischen Thronreden ab. General Grant durfte mit gleicher Offenheit hinzusetzen: „Das Amt ist mir übertragen worden, ohne daß ich es gesucht hätte." Nicht Geburt und Herkommen, nicht Ehrgeiz und Rechtsbruch, sondern der Wille der Nation und sein glänzender, auf fünfzig ruhmvollen Schlachtfeldern erworbener Name haben Grant zum Führer seiner Nation gemacht, er darf ohne Falschheit sagen: „Ich habe es nicht gesucht." Indem wir weiter hinten auf den Inhalt der Rede selbst verweisen, bemerken wir, daß die Nichterwähnung Cuba's und der Alabamafrage ein Beweis dafür ist, daß Grant gar nicht daran denkt, in Cuba zu interveniren oder mit England Krieg anzufangen, der Entschädigungs-Ansprüche wegen. Ein Staat wie die Nordamerikanische Union ist groß und mächtig genug und braucht nicht eifersüchtig zu sein.

Berlin, 8. März 1869.

[Die Justizgesetzgebung im Abgeordnetenhause.] Während auf dem Gebiete des Innern und der Schule in der gegenwärtigen Session so gut wie gar keine gesetzgeberischen Resultate erreicht worden sind, haben wir auf dem Gebiete der Justiz allerdings das Zustandekommen einzelner wichtiger Gesetze zu konstatiren. Hierher gehören vor Allem die Subhastations-Ordnung, die Abänderung der Concurs-Ordnung, das Gesetz, betreffend die gerichtlichen Erb-Betheiligungen, die Normirung des Juden-Eides, die Beseitigung der Ehehindernisse zwischen Bürgerlichen und Adeligen, das Gesetz über die Anstellung im höheren Justizdienst. In allen diesen Gesetzen sind die vom Abgeordnetenhause beschlossenen Abänderungen vom Herrenhause sämmtlich acceptirt worden. Die Subhastations-Ordnung vornehmlich ist von der Commission des Abgeordnetenhauses in wesentlichen Punkten verbessert worden. Das endliche Zustandekommen dieses Gesetzes wird vorzugsweise in den östlichen Provinzen des Landes im Interesse des Realkredites mit Freude begrüßt werden. In der Konkurs-Ordnung ist es der Commission des Abgeordnetenhauses gelungen, mehrfache Wünsche des deutschen Handelstages zum gesetzlichen Ausdruck zu bringen. Es gilt dies vorzugsweise von § 17 (Feststellung des Entschädigungs-Anspruches aus Zeit-Geschäften) und von den Bestimmungen über den Accord. Ueber die Zweckmäßigkeit der Abänderung des § 56 (Verfahren bei Erledigung von Ansprüchen aus Correal-Hypotheken) gehen die Ansichten der Juristen auseinander; bei den meisten Juristen aus den östlichen Provinzen findet die getroffene Aenderung indessen Beifall. Jedenfalls hat auch hier die Commission des Abgeordnetenhauses die Regierungs-Vorlage wesentlich verbessert. Ein gleiches gilt von dem Gesetze über die Erb-Betheiligungen, welches auf den bewährten Grundsätzen des altpreußischen Rechts, betreffend das Erbes-Legitimations-Verfahren, beruht. Die getroffenen Verbesserungen haben hier meistens den Zweck, die Anwendung dieses Gesetzes im Geltungsbereich des gemeinen Rechtes vor Zweifeln zn schützen.

Das Gesetz, betreffend die Anstellung im höhern Justizdienst, ist jetzt bei der dritten Berathung desselben im Wesentlichen nach den Wünschen der liberalen Partei zu Stande gekommen. Die Juristen der neuen Provinzen dürfen zur Strafe in die alten Provinzen nicht versetzt werden. Das Institut der Strafversetzung hat damit einen kleinen Riß erhalten. Nur Graf zur Lippe, der während seines fünfjährigen Regimentes von dem Disciplinar-Mittel der Strafversetzung einen in Preußen bis dahin nicht gehörten Gebrauch gemacht, hat gegen diese Durchlöcherung des Prinzipes im Herrenhause Einspruch erhoben.

Auch das Prüfungs-Gesetz ist in letzter Stunde noch zu Stande gekommen. Das Verwaltungsjahr ist abgelehnt. Die Position der Regierung wäre in der letztern Frage jedenfalls eine günstigere gewesen, wenn sie klar und offen sich ausgesprochen hätte, wie sie es mit dem Examen der Verwaltungsbeamten in Zukunft zu halten gedenke. Hätte sie sich hierüber klar ausgesprochen, so hätte das Verwaltungsjahr möglicherweise bessere Chancen gehabt. Schlechthin unbegreiflich dagegen war der Widerspruch, welcher von der Staatsregierung gegen die von den Abgg. Twesten, Lesse u. A. dringend befürwortete längere Beschäftigung unserer jungen Juristen beim Rechtsanwalt erhoben wurde. Jeder, der das politische Leben und den praktischen Justizdienst kennt, muß wissen, daß der angehende Jurist in der Anwaltsstube Dinge lernen kann, die ihm auf dem Gerichte niemals geboten werden. Die Berührung mit dem Publikum ist eine ganz andere, eine nicht bureaukratische und weit anregendere und instruirendere, als auf dem Gericht. Man vergleiche nur die Handhabung der Aufnahme einer Klage auf dem Gerichte mit den mühsamen Vorbereitungen zur Anstellung eines Prozesses im Bureau des Anwalts. Dazu kommt, daß Referiren und Instruiren im gerichtlichen Verfahren in wenig Jahren mehr und mehr in den Hintergrund treten und der junge Jurist demzufolge auf dem Gerichte künftig weit weniger als jetzt Gelegenheit haben wird, sich im praktischen Justizdienst auszubilden. Auf die entgegengesetzten Berichte der Gerichtsdirektoren hat man sich nicht berufen, denn wenn selbst eine dreimonatliche Rechtsanwalts-Station unseren Referendarien wenig genützt haben sollte, so folgt daraus noch keineswegs, daß eine einjährige ebenfalls wenig nutzen wird. Die Staatsregierung sollte nicht unterlassen, diese wichtige Frage wenigstens bei Erlaß des Reglements einer nochmaligen eingehenden Prüfung zu unterziehen, und sie weniger, als es bis jetzt geschehen, durch die bureaukratische Brille anzusehen. Gerade, wenn man zur freien Advokatur übergeht — und diese Reformirung wird ja erfreulicherweise vom Herrn Justizminister fest ins Auge gefaßt, so hat man die doppelte Pflicht, die Ausbildung der jungen Juristen so praktisch und so zweckmäßig und vielseitig als möglich einzurichten und sie schon früh lernen zu lassen, wie man auf eigenen Füßen sich zu bewegen hat.

Deutschland.

Preußen.

Landtags - Sitzung.

Herrenhaus.

Den 1. März. In der heutigen (19.) Sitzung des Herrenhauses stand zunächst auf der Tagesordnung der mündliche Bericht der Justiz-Kommission über das Gesetz, betreffend die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren

Justizdienst. Die Kommission (Referent Herr Blömer) beantragt, das Gesetz, wie es aus dem Abgeordnetenhause herübergekommen ist, mit zwei Abänderungen anzunehmen, und zwar an den §§ 6 und 12. — Diese beiden Paragraphen sollen nach der Herrenhaus-Kommission lauten:

§ 6. Referendarien müssen, bevor sie zur zweiten, der großen Staatsprüfung zugelassen werden können, eine Vorbereitungszeit von vier Jahren im praktischen Dienst zurückgelegt haben.

§ 12. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten am 1. Januar 1870 in Kraft. Denjenigen Juristen, welche an jenem Tage auf Grund bestandener Prüfung bereits zum praktischen Justizdienst zugelassen sind, soll die zurückgelegte Zeit der Beschäftigung in demselben auf die vorgeschriebene vierjährige Vorbereitungszeit angerechnet werden &c.

An der Generaldiskussion betheiligen sich der Ref. Blömer, Graf Rittberg, v. Schliedmann, Graf zur Lippe, Dr. Dernburg, Reg.-Komm. Friedberg, welcher, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, den Aenderungen des Abgeordnetenhauses zustimmt, mit Ausnahme der dreijährigen Vorbereitungszeit. Er ist deshalb für Annahme des Amendements des Herrenhauses auf vierjährige praktische Vorbereitungszeit, von der die Regierung unter keiner Bedingung abgehen könne), Herr v. Bernuth, der Justizminister (für Annahme des Amendements der Kommission, im Uebrigen aus Nützlichkeitsgründen für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, obgleich er in den meisten derselben keine Verbesserung finden kann. Das ganze Gesetz wird mit den von der Kommission vorgeschlagenen Amendements angenommen.

Nach Erledigung des Gesetzes über die juristischen Prüfungen nahm das Herrenhaus die Gesetze, betreffend die Abänderung der Verordnung über das Judenwesen im Großherzogthum Posen und betreffend das Civilprozeßverfahren im Bereiche der Verordnung vom 24. Juni 1867, in der Fassung des Abgeordnetenhauses an und überwies eine Petition aus Berlin wegen Beseitigung der Mahlsteuer für Stärke-Fabrikate der Staatsregierung zu Erwägung. — Ueber das aus der Initiative der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Gesetz, betreffend die Ordnung der Rechtsverhältnisse der früheren Reichsunmittelbaren, erhob sich eine Debatte, in welcher Graf zur Lippe und Herr von Senfft-Pilsach das Gesetz für „unannehmbar" erklärten. Der Reg.-Komm. Wollny erklärte, daß die Staatsregierung auf das Zustandekommen des Gesetzes einen hohen Werth lege. Das Gesetz wurde darauf in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. — Gegen das Gesetz, durch welches die Verordnung vom 28. September 1867 wegen Ablösung der Reallasten, die dem Domainen-Fiskus im vormaligen Königreich Hannover zustehen, auf die den übrigen Berechtigten zustehenden Reallasten ausgedehnt wird, erhoben Herr v. Kleist-Retzow und Graf Borries als gegen eine Beeinträchtigung des Privat-Eigenthums Einspruch. Nachdem Herr Rasch (Hannover), Minister v. Selchow und Graf Lippe die Annahme des Gesetzes dringend empfohlen hatten, wurde dasselbe nach Ablehnung eines von Herrn v. Kleist-Retzow gestellten Amendements angenommen. — Das aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetz, betreffend die Auseinandersetzung zwischen dem Staat und der Stadt Frankfurt a. M., wurde an die Budget-Kommission verwiesen.

Abgeordnetenhaus.

Den 1. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10½ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Es wird zunächst über die geschäftliche Behandlung verschiedener aus dem Herrenhause zurückgekommener Vorlagen Beschluß gefaßt; es befindet sich darunter die Vorlage wegen Uebereignung der Dotationsfonds der Provinzialhülfskassen an die Provinzen, die nun zum dritten Male an das Haus gelangt; der Präsident ernennt zum Referenten für die Schlußberathung wieder die Abgg. von Brauchitsch (Flatow) und Twesten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf, betreffend die Auseinandersetzung zwischen Staat und Stadt in Frankfurt a. M. nebst dem demselben beigefügten Rezesse und Vollzugs-Protokolle vom 26. Februar. Im Namen der Budgetkommission empfiehlt Abg. Schröder, demselben mit einer kleinen Modifikation im § 5 des Gesetzes die Zustimmung zu ertheilen. Eine Auseinandersetzung zwischen „Staat" und „Stadt" würde im Wege Rechtens ihre Schwierigkeit gehabt haben; der Weg einer Vereinbarung sei der allein geeignete und dieser sei im Rezeß beschritten worden. Redner erörtert darauf die bekannten Punkte des Abkommens. Die von Sr. Maj. dem Könige als freies Gnadengeschenk gewährte Million auf die Staatskasse zu übernehmen, sei in der Budgetkommission beantragt, aber abgelehnt worden. Nachdem von dem dazu autorisirten Mitgliede der Frankfurter Deputation (Oberbürgermeister Dr. Mumm) bereits Sr. Maj. dem Könige für seine Municifenz der ehrfurchtsvollste Dank der Stadt Frankfurt ausgesprochen worden, würde jede solche nachträgliche Abänderung die Basis des Abkommens erschüttert haben.

Der Präsident eröffnet die Generaldiskussion; Niemand meldet sich zum Worte (Bravo rechts). Der Rezeß wird in seinen einzelnen Artikeln ohne Debatte einstimmig genehmigt (dafür auch die beiden Frankfurter Abgeordneten). Das Gesetz wird, mit einer auf die Rechnungslegung bezüglichen Einschaltung in § 5, mit welcher sich der Finanzminister einverstanden erklärt, in seinen einzelnen Paragraphen und darauf im Ganzen angenommen. Bei der Schlußabstimmung über die ganze Vorlage bleiben etwa 10 bis 12 Abgeordnete sitzen (darunter Dr. Eberty, Dr. Jacoby, Ziegler u. a.)

Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die wirthschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke im Bezirke des Justizsenats zu Ehrenbreitenstein, über welchen im Namen der verstärkten Agrar-Kommission Abg. Stelzer Bericht erstattet hat. Abg. Knapp (aus Nassau) legt einige Worte für die Vorlage ein; nach einem kurzen Resume des Berichterstatters wird zur Spezialberathung übergegangen, wonach der Antrag auf Konsolidation von den Eigenthümern von Grundstücken ausgehen muß, welche mehr als die Hälfte des Katastral-Reinertrages in der Gemarkung, beziehentlich Gemarkungs-Abtheilung repräsentiren. Das Amendement wird angenommen und mit demselben § 1 des Gesetzes; die übrigen §§ 2—10 des Gesetzes und das Gesetz selber werden darauf ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung über die vom Herrenhause an der schleswig-holsteinschen Städte-Ordnung vorgenommenen Abänderungen, welchen die betreffende Kommission durch den Abg. Dr. Franke zuzustimmen beantragt, um nicht das Zustandekommen dieses nothwendigen und dringlichen Gesetzes zu gefährden. —

Ohne Debatte werden die einzelnen, vom Herrenhause abgeänderten §§ 33, 38, 53, 69, 81, 89 u. 92 (dagegen die Fortschrittspartei und einzelne Mitglieder des linken Centrums und der national-liberalen Fraktion) und darauf das Gesetz, wie es aus der Berathung des Herrenhauses hervorgegangen ist, angenommen.

Die Novelle zum nassauischen Gemeindegesetz ist vom Herrenhause abgeändert worden; Abg. Solger empfiehlt im Namen der verstärkten Gemeinde-Kommission, der Fassung des Herrenhauses zuzustimmen. Das Verhältniß des Hauses zu

den Beschlüssen des andern Faktors der Gesetzgebung sei dasselbe wie bei dem vorigen Gesetze.

Hierauf wurde die Novelle zum nassauischen Gemeindegesetz in der ihr vom Herrenhause gegebenen Fassung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Schließung der vormals nassauischen Unteroffizier-Wittwen- und Waisenkasse wurde ohne Debatte genehmigt. Es folgte die Berathung über die Petition des Berliner Magistrats, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten. Die Gemeindekommission (Referent Abg. Solger) beantragt Uebergang zur motivirten Tagesordnung, Abg. Hagen Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung. Abg. v. Hennig bestreitet, daß das Gesetz vom 11. Juli 1822 auf die Miethssteuer anwendbar und daß in Folge dessen den Beamten eine theilweise Exemtion von der Miethssteuer zu gewähren sei. Redner schließt mit einer Empfehlung des Hagenschen Antrags. Reg.-Komm. Ribbeck: Die Staatsbehörde (Regierung zu Potsdam) habe sich mit dieser Frage nur befaßt, insoweit sie dazu berechtigt war; eine Entscheidung der höchsten Behörde werde erst getroffen werden, wenn es sich um die direkte Communal-Einkommensteuer handle. Die Staatsregierung habe die Miethssteuer nie als Communal-Einkommensteuer betrachtet; werde die letztere eingeführt, so werde zu entscheiden sein, ob neben dieser gerechten, mäßig vertheilten, das Einkommen wirklich treffenden Steuer die Miethssteuer überhaupt noch fortbestehen könne. — Bei der Abstimmuug wird der erste Satz des Kommissionsantrages angenommen; bei der Abstimmung über den zweiten Theil muß gezählt werden; es stellt sich dabei die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus und wird in Folge dessen die Sitzung um 4 Uhr abgebrochen.

Berlin, 4. März. Zur Feier der Uebernahme der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika durch den General Grant gab der nordamerikanische Gesandte Bancroft heute ein Diner. Graf Bismarck brachte einen Toast auf Grant, Bancroft einen Toast auf Preußen und den Norddeutschen Bund aus, indem Beide die Erhaltung und Bethätigung der durch Blutsverwandtschaft und historische Sympathie verbürgten Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke hervorhoben.

Berlin. Der Ackerbauminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Gedanken angeregt, einen gegenseitigen Austausch von Ackerbauprodukten, besonders neuer und bewährter Varietäten von Sämereien, Getreide und Pflanzen, zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten ins Leben treten zu lassen. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat in Folge dieser Anregung, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, die Vorstände der Ackerbau-Vereine aufgefordert, sich über die Frage gutachtlich zu äußern.

Die Auswanderung aus Pommern dauert noch immer in ziemlich großem Maßstabe fort und sind, nach Angabe der „Spen. Ztg.", aus dem Regierungsbezirk Stralsund im verflossenen Jahre 2208 Auswanderungs-Konsense ertheilt.

— Der Ostsee-Ztg. wird von hier geschrieben: „Nach sicheren Anzeichen geht man einer sehr bedeutungsvollen Reichstagssession entgegen, welche im Wesentichen weittragende Finanzfragen zu erledigen haben wird. Man spricht von neun Finanzvorlagen, welche zu erwarten seien, wovon ein Theil allerdings dem Zollparlament zugehen soll. Gegenüber den vielfachen Gerüchten über die Branntweinsteuer-Erhöhung diene folgendes Thatsächliche zum Anhalt. Bekanntlich ist über die Frage der Umwandlung der Maischsteuer in eine Fabrikatsteuer eine doppelte Enquete-Commission zusammenberufen worden; die eine von dem Preußischen Landwirthschafts-Minister, die wesentlich aus Mitgliedern der alten Provinzen bestand, die andere von dem Bundeskanzler, die also aus allen Bundesländern gewählt war. Die erste hat sich für Beibehaltung der Maischsteuer, die andere für facultative Einführung der Fabrikatsteuer erklärt, und der Bundesrath ist jetzt mit der Entscheidung beschäftigt. Das Bundeskanzleramt hält den Vorschlag der facultativen Fabrikatsteuer für die geeignetste Lösung der Frage. — Es ist vor einiger Zeit mitgetheilt worden, daß es in der Absicht der Bundesregierungen liege, die Portofreiheit sämmtlicher Verwaltungsbehörden des Bundes in Fortfall zu bringen; es steht jetzt die Einbringung der bezüglichen Vorlage in den Bundesrath in unmittelbarer Aussicht."

Schwerin, 3. März. In Folge der von dem Vorstande der Güstrower Kaufmannschaft gegen das bekannte Verfahren des dortigen Hauptsteueramtes in der Nachsteuer-Angelegenheit erhobenen Beschwerde hat die hiesige großherzogliche Steuerdirektion das Hauptsteueramt in Güstrow angewiesen, nicht nur die Forderung von Nachsteuer-Anerkenntnissen in Zukunft zu unterlassen, sondern auch die etwa in Folge verweigerter Ausstellung solcher Reverse beantragten Exekutionen sofort zu sistiren.

Dresden, 4. März. [Ansprache des Königs.] Eine kürzlich durch die Zeitungen gegangene Nachricht, derzufolge Se. Maj. der König von Sachsen gelegentlich seines Besuches in Leipzig sich in entschieden bundestreuem Sinne ausgesprochen haben sollte, wurde von der particularistischen Presse bestritten. Ein Berliner Correspondent der Pos. Ztg. theilt nun zur Bestätigung jener Nachricht den Wortlaut einer Ansprache mit, welche der König Johann an eine größere Deputation hielt. Nachdem er wiederholt den festen Willen betont hatte, auf dem einmal betretenen Wege fortzuschreiten, sagte er wörtlich: „Meine Herren, Sie erfreuen sich seit zwei Jahren wieder des ungestörten Friedens und zwar eines Friedens, dessen Dauer ich bis in die fernsten Zeiten erstreckt wünsche. Die alten Verhältnisse haben neuen Platz gemacht und zwar, wie ich gern zugeben will, durchaus gesunden. Deutschland wird sich unter der Aegide des Norddeutschen Bundes kräftig fortentwickeln; es wird erstarken und die früher vielfach verspottete Deutsche Zerrissenheit wird aufhören. Haben Sie Vertrauen auf die Zukunft; denn an eine Verdunkelung des Friedenszustandes ist nicht zu denken. Ich habe mit Preußen Frieden geschlossen und will ihn als rechtschaffener Mann erhalten, und deshalb kann ich das Treiben einer Partei nicht billigen, welche täglich das Losreißen Sachsens von dem Norddeutschen Bunde und die Wiederherstellung der alten Zustände predigt und dadurch sich den Anschein giebt, als enthülle sie die geheimen selbstsüchtigen Ziele der Sächsischen Regierung. Diese Partei hat durchaus grundfalsche Ansichten und nimmt einen Standpunkt ein, welcher von dem der Regierung himmelweit verschieden ist. Die Wiederherstellung der alten Zustände, meine Herren, ist in Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit."

Oesterreich.

Wien, 6. März. Die „Presse" erklärt die Zeitungs-Nachricht, nach welcher die serbische Regierung an die Pforte eine Drohnote gerichtet habe, durchaus unbegründet. Die guten Beziehungen zwischen den Regierungen in Belgrad und Konstantinopel sind von ersterer benutzt worden, um die Räumung der in Serbien befindlichen Festungen Zwornik und Sa[illegible] von den türkischen Garnisonen herbeizuführen. Hierauf beziehen sich die in letzter Zeit zwischen Serbien und der hohen Pforte ausgewechselten Aktenstücke, die einen rein geschäftlichen Charakter haben.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Tage, nach welchem der Schah von Persien die Absicht habe, den Vezir mit einer energischen, die mit der Türkei schwebenden Differenzen betreffenden Note nach Konstantinopel zu senden.

Prag. Der commandirende General von Böhmen Fürst Montenuovo, hat an das Officiercorps des Generalates einen Reservat-Generalsbefehl erlassen, in welchem die bestehenden Vorschriften über das Salutiren (Grüßen) von Vorgesetzten in Erinnerung gebracht und gleichzeitig gerügt wird, daß sich bei dieser schon reglementsmäßig vorgeschriebenen, übrigens aber auch vom Anstande gebotenen Form von Höflichkeit ein gewisses Phlegma eingeschlichen hat, welches nicht geduldet werden dürfe. Mit demselben Generalsbefehle wurde den Officieren auch das Tragen der sogenannten Augenzwicker strengstens untersagt und darauf hingewiesen, daß für Officiere das Tragen gewöhnlicher Augengläser, wenn sie deren bedürfen, keinem Anstande unterliege.

Frankreich.

Paris, 5. März. An den Schlußsatz der gestrigen Thronrede bei Eröffnung des norddeutschen Reichstags anschließend, bemerkt der „Constitutionnel": Wir glauben annehmen zu dürfen, daß Seine Majestät mit dem Ausdrucke „Feinde der Ordnung" ebensowohl die Feinde des monarchischen Prinzips, als jene kosmopolitische Demagogie hat bezeichnen wollen, welche unter dem Vorwande, die Nationalitäten zu vertheidigen, die Integrität unabhängiger Staaten zu beeinträchtigen und das Gleichgewicht Europas zu stören trachtet.

Italien.

Florenz, 3. März. Am 15. April wird hier die Kommission zusammentreten, welche zur Aufgabe hat, dafür zu wirken, daß der Landweg der indischen Post zukünftig über Brindisi durch Italien und Deutschland nach England geleitet werde. 17 Handelskompagnien haben bis jetzt dem Projekte zugestimmt.

Pest. Dem „Pester Lloyd" wird aus Szegedin geschrieben: Unser königl. Kommissar setzt seine energische Thätigkeit unermüdlich fort, und obwohl bezüglich der vor einigen Monaten verübten Räubereien noch kein hinreichendes Material aufgebracht werden konnte, ist es doch gelungen, die Fäden mehrerer begangener Verbrechen aufzufinden und sind die Thäter zum größten Theil schon eingezogen. Um zu verstehen, wie es kam, daß es der Behörde nicht möglich war, die Schuldigen zu entdecken, genügt es, anzuführen, daß nicht nur einige Sicherheitsorgane es an Pflichteifer fehlen ließen, sondern sogar — wie jetzt schon eruirt ist — in direkter Verbindung und im Solde der Räuberbanden standen und nicht nur zu ihrer Entdeckung nichts thaten, sondern die Betreffenden auch von den zu ihrer Kenntniß gelangten behördlichen Maßregeln verständigten; ja, es ist der Fall vorgekommen, daß schon ergriffene Räuber wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Spanien.

Madrid, 5. März. Cortessitzung: Der von dem Deputirten Castelar eingebrachte Antrag, für alle vom 30. Septbr. v. J. bis 11. Februar d. J. begangenen politischen Verbrechen Amnestie zu ertheilen, wurde mit 135 gegen 94 Stimmen verworfen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. März. Aus Washington wird vom 4. d. pr. atlant. Kabel gemeldet: Die Botschaft des Präsidenten Grant an den Congreß empfiehlt dringend die Zahlung der Staatsschulden in Gold, die baldige Wiederaufnahme der Baarzahlungen und eine Politik systematischer Sparsamkeit. Der Präsident verspricht, keine Beamte anzustellen, welche sich für die Idee einer Repudiation der Staatsschuld ausgesprochen haben, und hofft, die Abzahlung der Staatsschulden werde innerhalb 25 Jahren erfolgen können. Die Alabamafrage und die Angelegenheit Cuba's wird in der Botschaft nicht erwähnt. In derselben heißt es ferner: Was meine auswärtige Politik anbetrifft, so wünsche ich mit allen Nationen nach dem Maßstabe derjenigen Billigkeit zu verkehren, welche die Gesetze auch im individuellen Verkehr vorschreiben. Gesetzestreue Bürger, mögen sie auf amerikanischem oder auf fremdem Boden geboren sein, werde ich beschützen, wo immer ihre Rechte verletzt werden und unsere Flagge im Spiele ist. Ich werde die Rechte aller Nationen anerkennen und die gleiche Achtung für unsere Rechte verlangen. Sollte jedoch eine fremde Macht im Verkehr von dieser Richtschnur abweichen, so werden wir zu entsprechendem Vorgehen gezwungen sein.

London, 8. März. Aus Washington wird vom gestrigen Tage per atlantischen Kabel gemeldet: Das neue Kabinet des Präsidenten Grant, welches die Bestätigung des Senates bereits erhalten hat, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Washburn Staats-Sekretär des Auswärtigen, General Shofield Sekretär des Kriegs, Stewart Sekretär des Schatzes, Exgouverneur Cox Sekretär des Innern, Borie Sekretär der Marine, Creßwell Generalpostmeister, Richter Hoare General-Staatsanwalt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. März. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht heute die Protokolle der letzten Pariser Konferenz, sowie eine Reihe diplomatischer Aktenstücke der russischen Regierung über den türkisch-griechischen Konflikt aus der Zeit vom 6. Dezember v. J. bis zum 10. Februar d. J.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Telegraphendirektor Falkojanu ist wegen Amtsmißbrauch und Mißhandlung zu 2jährigem Gefängniß, Verlust der Bürgerrechte und einem Schadenersatz von 2000 Dukaten verurtheilt.

Nord-Amerika.

Washington, 4. März. Der Präsident Grant hielt heute, nachdem er den vorgeschriebenen Eid geleistet, seine Antrittsrede (diese hinten).

Die New-Yorker Handels-Zeitung bringt eine interessante statistische Zusammenstellung über die Ausdehnung, welche im vergangenen Jahre die deutsche Postdampfer-Verbindung mit Amerika genommen hat. Wir entnehmen derselben das Folgende: Beide Gesellschaften, die Bremer und die Hamburger, verfügen bereits über eine Flotte von 28 Dampfern der größten und stattlichsten Art, ein Resultat, das jeden Deutschen mit Stolz erfüllen muß. Es wurden befördert von Bremen 35,908 Passagiere in 105 Reisen, von Hamburg in 37,357 Passagiere in 102 Reisen. Beide Gesellschaften erweiterten ihre regelmäßigen Touren versuchsweise nach Havannah, New-Orleans und Baltimore mit gutem Erfolge, so daß diese neuen Verbindungen voraussichtlich dauernd beibehalten werden können. Die Dampfer beider Linien concurrirten an Schnelligkeit erfolgreich mit denen andrer Nationen, dem einen derselben, dem Bremer „Rhein" gebührt sogar die Ehre bis jetzt die schnellste Reise über den Ocean gemacht zu haben, die je geschehen ist, nämlich in 9 Tagen 7 Stunden, wobei er leider eine Havarie erlitt. Im Allgemeinen erwiesen sich die Ham-

burger Schiffe ein Geringes rascher als die Bremer, während nämlich von jenen die Reise durchschnittlich in 10 Tagen 17½ Stunden, von 17 Schiffen aber in weniger als 10 Tagen zurückgelegt wurden, geschah dies von den Bremer Dampfern nur in 11 Tagen ½ Stunde, und nur von 13 in weniger als 10 Tagen, ungeachtet ihrer 3 mehr als von Hamburg expedirt wurden. Dabei wurde die schnellste Reise der Hamburger Schiffe von dem „Rhein“ nur um wenige Stunden übertroffen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. März 1869.

Seit der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben wir erneuerten bedeutenden Schneefall, der im Laufe des ganzen gestrigen Tages anhielt und auf den Straßen große Windwehen anhäufte. Wie Reisende berichten, schneite es gleichzeitig auch im flachen Lande (Niederschlesien) stark, wenn auch nicht in solchem Grade massenhaft, als hier im Gebirge. Dem Schneefall gingen Sonnabend früh 6 Gr. R. Kälte voran. Heut Mittag thaut es bereits wieder.

Am vergangenen Donnerstage gegen Abend verunglückte auf dem Bahnhof Lauban ein Bremser, indem er unter die Wagen des Güterzuges gerieth und dabei augenblicklich seinen Tod fand.

Am Viehmarkt hierselbst den 4. März c. waren zum Verkauf aufgestellt: 149 Pferde, 134 Ochsen, 231 Kühe, 141 Schweine (in 5 Heerden), in Summa: 655 Stück Vieh. Außerdem wurden in 6 Wagen Ferkel feil geboten.

Brenn-Kalender der Gas-Laternen hiesiger Stadt pro März 1869:

Datum.	Gewöhnliche Beleuchtungszeit	Nachtlaternen.
9. und 10.	von 6¾ — 11 U.	von 11 — 2 U.
v. 11. bis 17.	„ 7 — 11 „	„ 11 — 5 „
18. und 19.	keine	„ 11 — 5 „
20.	dto.	„ 12 — 5 „
21.	dto.	„ 1 — 5 „
22. 23. 24.	dto.	„ 2 — 5 „
25. 26. 27.	dto.	keine.
28. und 29.	„ 7¼ — 10¼ U.	dto.
30. und 31.	„ 7¼ — 11 „	dto.

Ueber die Zunahme des telegraphischen Verkehrs für Hirschberg geben nachfolgende Zahlen einen Anhalt.

Im Jahre	Zahl der bei der Station aufgegebenen Depeschen	Zahl der am Orte bestellten Depeschen	Im Durchgange: aufgenommene Depeschen	Im Durchgange: weiter gegeben	Summa.
1859	467	435	—	—	902
1867	4094	4631	1365	1365	11455
1868	7177	6968	3900	3900	21945

Schönau. Der Bau unserer Petroleum-Gasanstalt wird nun endlich nach vielen Einsprüchen zur Ausführung gebracht und es wird helleres Licht in unserer Stadt verbreitet werden; dies ist dem Zeitgeist angemessen und durchaus nicht zu verwerfen. Man fange aber nur oben an und schaffe Licht in den Köpfen unserer Schuljugend, damit sie nicht wie deren Vorfahren, der Zeitgeist überrumpelt, sondern geschickt sich in die Zeit finden. Diesen voraussichtlichen Mängeln wäre durch Anstellung eines 4. tüchtigen Lehrers höherer Wissenschaften abzuhelfen. Die bemittelteren Leute unserer Umgegend würden ihre Kinder alsdann nicht in unsere Nachbarsstädte, sondern nach Schönau in Pension geben. Dies würde natürlich der Stadt ein ziemliches Opfer kosten, denn es gehört hierzu der Bau eines neuen Schulhauses; unsere städtischen Verhältnisse sind jedoch keineswegs arme zu nennen und wäre ein geeigneter Bauplatz zur Schule vorhanden. Schon dadurch wäre der erste Schritt zur Erhebung unseres Städtchens gethan und würde Schönau wenigstens nicht ein Kreisdorf werden.

Beerberg bei Markliſſa. Hierselbst, wo vor einigen Monaten erst 2 Besitzungen abbrannten, wurde in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. die Tschirch'sche Gärtnerstelle ein Raub der Flammen. Dem Anscheine nach wurde das Feuer durch böswillige Brandstiftung veranlaßt. Leider verlor eine Tochter des Besitzers, 33 Jahre alt, welche, um noch Etwas zu retten, nochmals in das brennende Haus geeilt war, dabei ihr Leben, und wurde ihr ganz verkohlter Leichnam, ohne Kopf und Glieder, später aus den noch brennenden Trümmern des Hauses hervor gezogen.

Jauer. (Schwurgericht.) In der Sitzung vom 1. März wurden folgende Fälle abgeurtheilt: 1) Tagearbeiter Schrot aus Jauernick, angeklagt des versuchten schweren, vollendeten einfachen Diebstahls, wurde bestraft mit 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, dessen Ehefrau wegen einfacher Hehlerei u. Theilnahme an einem Meineide mit 2 Jahr 1 Monat Zuchthaus; der Dienstknecht Wilhelm Erdmuth aus Tschechen wegen wissentlichen Meineides mit 2 Jahr Zuchthaus. 2) Die Untersuchung gegen die vereh. Barbier Pauline Pokorni aus Bolkenhain, wurde ausgesetzt, weil die Angeklagte krank und nicht transportfähig ist. 3) Schlossergesell Paul Hübner aus Hirschberg wegen Betrugs mit 4 Wochen Gefängniß. Sitzung vom 2. März. 1) Der Arbeiter Ernst Beier zu Ober-Haselbach wegen Diebstahls mit 1 Jahr Gefängniß. 2) Der Steinarbeiter Johann Christoph Mannchen aus Striegau wegen wiederholter Unzucht mit seiner eigenen 9jährigen leiblichen Tochter. Die Oeffentlichkeit war gesetzlich ausgeschlossen. Mannchen soll mit 4 Jahr Zuchthaus bestraft worden sein. (Unterh. Blätter.)

Glogau, 2. März. Wie wir hören, ist nun auch der hiesige Magistrat vom Kriegsministerium benachrichtigt worden, daß die kommissarischen Verhandlungen wegen der Richtung der Liegnitz-Grünberger Eisenbahn bei Glogau und Erweiterung der Stadt in der nächsten Kürze eröffnet werden sollen. (N. Anz.)

Breslau, 8. März. Gestern hat der Conservator Hr. Tiemann bei der mikroskopischen Untersuchung wiederum ein Schwein aufgefunden, welches sehr stark mit Trichinen durchsetzt war. Das Schwein gehörte einem hiesigen Fleischermstr. Es möge diese Notiz zur Vorsicht beim Genusse von Schweinefleisch mahnen. (Bresl. Ztg.)

Reichenbach, 3. März. Die Anfangs durch das königl. Consistorium sistirte Wahl von vier neuen Gemeindekirchenräthen hat nun am vorigen Sonntag stattgefunden und ist umsomehr im Sinne der Gesangsbuchopponenten ausgefallen, als keine andere als solche von dem Gemeindekirchenrath, der das Vorschlagsrecht besitzt, als Wahlkandidaten aufgestellt waren. Sowie die Sistirung der Wahl, ist auch die damit verbunden gewesene Suspension von Versammlungen des Gemeindekirchenraths wieder aufgehoben worden, doch sollen die drei in Untersuchung stehenden Gemeindekirchenräthe bis zum Austrag der Sache von der Theilnahme an diesen Versammlungen ausgeschlossen sein. Hierauf haben nun die Betreffenden dem Herrn Pastor Weinhold angezeigt, daß sie die vom königl. Consistorium über sie verfügte Suspension nicht aner-

kennen und die nöthigen Schritte gethan hätten, um bis zum Austrag der Sache in ihrem Amte bleiben zu können. Gleichzeitig hat der Gemeindekirchenrath wegen dieser Suspension an den Oberkirchenrath eine Beschwerde gerichtet, worin behauptet wird, daß von einem strafbaren Widerstand jener drei Gemeindekirchenräthe gegen die Staatsgewalt im Sinne des § 89 des Strafgesetzbuches keine Rede sein könne, da Herr Consistorialrath Köstlin sich in keiner Weise darüber legitimiren konnte, den Auftrag zu haben, eine Aenderung an den Liedertafeln vorzunehmen. Der Gemeindekirchenrath habe nur nach seiner ihm obliegenden Pflicht gehandelt: das Recht der Gemeinde zu vertreten. Auch wird die Befugniß des königlichen Consistoriums, die gedachten drei Kirchenräthe von ihrem Amte zu suspendiren, in Abrede gestellt und schließlich gegen diesen „Eingriff“ protestirt und die Bitte ausgesprochen: Der evang. Oberkirchenrath wolle das königl. Consistorium in Breslau anweisen, die gegen die drei Kirchenräthe verfügte Suspension aufzuheben. Natürlich ist man auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt. (Schl. Ztg.)

Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge am 25. Februar 1869.

Nächst der erfolgten Vorlesung und Genehmigung des Protokolls fand die Aufnahme 3 neuer Mitglieder in den Verein statt. Unter den vorliegenden Drucksachen und Zuschriften nahmen die von dem Königl. Landesökonomie-Collegio eingegangenen Erndteberichte der Preuß. Monarchie die erste Stelle ein. Aus denselben geht hervor, daß das Gesammt-Ergebniß der vorjährigen Erndte ein bei Weitem besseres war, als die allgemein gehegten Befürchtungen erwarten ließen. Insbesondere sind die Ergebnisse der beiden Haupt-Getreidearten, des Weizens und Roggens, fast denen einer Mittel-Erndte gleich, und übertreffen bei dem, nächst dem Brotgetreide wichtigsten Nahrungsmittel, den Kartoffeln, die Erndte des Jahres 1867 um ein Bedeutendes. Dem Durchschnittsertrage der Erndte in dem zehnjährigen Zeitraum von 1859 bis 1868 gegenüber hat die vorjährige Erndte den Durchschnitt beim Weizen um 6,08, beim Roggen um 0,07 und bei den Kartoffeln um 0,14 überstiegen, ist aber bei der Gerste um 0,09, beim Hafer um 0,15, bei den Erbsen um 0,03 zurückgeblieben. Die beste Erndte unter den 4 Haupt-Getreidearten zusammengenommen hat unter den sämmtlichen Provinzen in vorigem Jahre die Provinz Sachsen gehabt, dagegen unser Schlesien erst die achte Stelle eingenommen.

Nächst diesem wurde der Verein durch ein Schreiben des Vors. des Central-Vereins Hrn. Grafen von Burghaus ersucht, sich zur Zeichnung eines Beitrages für die im Mai tagende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe verpflichten zu wollen, wenn im ev. Falle die Unkosten aus den Einnahmen nicht gedeckt werden könnten. Der Vorstand wurde hierauf autorisirt, einen Garantie-Schein im Betrage von 50 rtl. für diesen Zweck zu zeichnen. Zur Tagesordnung übergehend wurde zuvörderst die Jahresrechnung von 1868 vorgelegt; dieselbe ergab nebst dem vorjährigen Bestande eine Einnahme von 519 rtl. 16 sgr. 9 pf., eine Ausgabe von 153 rtl. 19 sgr. 9 pf. und somit einen Bestand von 365 rtl. 27 sgr.

Die vergleichsweise Zusammenstellung des Kostenpunktes der verschiedenen Bedachungen fand in einer mit dankenswerthem Fleiß von Hrn. Zimmermeister Knoll gefertigten Ausarbeitung ihre Erledigung. Im Eingange unterwarf Ref. die in unserer Gegend üblichen Bedachungen zuvörderst einer ausführlichen Beschreibung, mit Ausnahme des Schaubendaches, dessen neue Anlage eigentlich polizeilich untersagt ist. Alsdann zum eigentlichen Thema, dem Kostenpunkt der verschiedenen Bedachungen übergehend, machte derselbe geltend, daß es keineswegs genüge, anzugeben, was kostet der Quadratfuß dieser oder jener Bedachung? — Es komme vielmehr lediglich darauf an, welcher Dachstuhl ist zu diesem oder jenem Dache erforderlich. Um nun dies möglichst anschaulich zu machen, wurde der Berechnung ein zu bedeckendes Gebäude, dessen Länge 60' und dessen Breite 36' beträgt, zum Grunde gelegt und eine Zeichnung der verschiedenen Dachprofile, deren jedes einer anderen Construktion bedarf, beigegeben. In der sich anschließenden tabellarischen Berechnung waren zugleich folgende drei Hauptfragen in Betracht gezogen:

1. Wie viel betragen die einzelnen Dachflächen der angeführten Bedachungsmethoden?
2. Was kostet der Quadratfuß Grundfläche eines Gebäudes, welches mit den verschiedenen Bedachungen versehen werden soll?
3. Was kostet der Quadratfuß Dachfläche dieser Dächer mit Berücksichtigung des Dachstuhls?

Hiernach würden sich die Preise der verschiedenen Dächer in folgender Ordnung zusammenstellen lassen:

1., das einf. Schindeldach	Preis	incl. Dachstuhl	363 rtl.	9 sgr	7 pf.
2., das Pappdach	„	„	430 „	25 „	3 „
3., das dopp. Schindeldach	„	„	461 „	28 „	— „
4. Einf. Häuslersch. Cementd.	„	„	465 „	25 „	— „
5., doppeltes Cementdach	„	„	491 „	3 „	4 „
6. Einf. Flachwerkdach	„	„	506 „	13 „	9 „
7. dopp. „	„	„	635 „	16 „	8 „
8. Schieferdach auf Latten	„	„	674 „	24 „	— „
9. „ „ Schaal.	„	„	785 „	7 „	9 „

Zugleich wurde festgestellt, daß die Häuslerschen Cementdächer billiger und dauerhafter als Ziegel- und Schieferdächer, und sich also mit Weglassung der Schindel- und Pappdächer als die vortheilhaftesten unserer Bedachung herausstellen.

Ein Bericht, resp. Gutachten der Genossenschafts-Commission, wegen Gründung eines Landwirthsch. Credit- und Sparvereins fiel ablehnend aus, glaubte jedoch die Bildung von Local-Consumvereinen, mindestens die Anregung dazu bei den jetzt neu entstandenen Rustikalvereinen empfehlen zu müssen. Vorläufig kam hierbei zur Anzeige, daß sich deren bereits zwei, einer in Spiller und einer in Alt-Kemnitz constituirt, von denen ersterer auch das freiwillige Zusammentreten zu Genossenschaften in seine Statuten aufgenommen hat, von denen ein Exemplar dem Verein übergeben wurde. Hierbei kam zugleich die aus dem Reichenauer Verein hervorgegangenen Gründung einer Hagelschaden-Genossenschaft zur Sprache und wurde die Annahme der von ihr aufgestellten Bedingungen von Seiten der Versicherungs-Gesellschaften bezweifelt. Ebenso wurde der Bezug von Phosphor Guano und Superphosphat im Ganzen, wie auch der von russischer Leinsaat besprochen. In Folge dessen wurden die entsprechenden Düngersurrogate und deren Beziehung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Endlich kam noch zur Anzeige, daß die Errichtung einer engl. Hufbeschlagschmiede jetzt ernstlich in Angriff genommen und diese Mitte Mai wohl ins Leben treten werde. Insp. Wenzel aus Hohenliebenthal theilte mit, daß dort diese Hufbeschlag-Methode bereits seit 1864 eingeführt sei, producirte zugleich dort gefertigte Hufeisen, z. B. auch ein Streicheisen, ein Eisen mit Steg für Pferde mit Steingallen und ein Kunsteisen mit Patentschärfe, welche je nach Bedarf an- und abgeschraubt werden kann.

Zum Schluß wurde die Landw. Excursion des Vereins nach Buchwald und Erdmannsdorf von den betreffenden Hrn. Wirthschafts-Dirigenten auf den 4. oder 11. Juli festgesetzt und werden die bezüglichen Einladungen seiner Zeit erfolgen. S.

Landwirthschaftliches Vereinswesen.

Herr Hauptmann Schwürz, Wanderlehrer des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Vereins, hat am 13. v. M. seine Land- und Volkswirthschaftlichen Vorträge mit dem Resultate geschlossen, daß innerhalb des Vereinsbezirkes Bunzlau-Löwenberg — binnen einem Monat — 11 neue landwirthschaftliche Zweig-Vereine theils schon gebildet, theils noch im Werden begriffen sind. Herr Schwürz fand überall im ganzen Bezirke die freundlichste Aufnahme und thatkräftigste Unterstützung. Es hat, um sehr stark besuchte Versammlungen (z. B. in Liebenthal weit über 200 Personen) zu Stande zu bringen, nicht einmal erst einer Bekanntmachung in den Lokalblättern bedurft.

Ganz besonders hervorgethan durch zweckentsprechende Arrangements u. s. w. haben sich außer der Direction die Herren Erbschulz Baer zu Hartliebsdorf, Rittergutsbesitzer Scholz auf Siebeneichen, Gutsbesitzer Zimmermann auf Hahnvorwerk bei Liebenthal, Fabrikbesitzer Hersel zu Ullersdorf am Bober, Rittergutsbesitzer Wendland auf Neuschönfeld und Wirthschafts-Inspektor Heidrich zu Rothlach bei Bunzlau. Herr Schwürz folgte einer Einladung des landw. Vereins im Riesengebirge nach Alt-Kemnitz, wo am 11. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung Abendvorträge und Vorbereitungen zu einem auch dort beabsichtigten landw. Zweigvereine stattfanden, dessen sich Herr Oberamtmann Längner daselbst, Vorsitzender des Hauptvereins, aufs Wärmste annehmen wird.

Herr Hauptmann Schwürz hat seine Lehrthätigkeit im Laubaner Vereinsbezirk seit 14. Februar und setzt solche noch an folgenden 4 Tagen fort:

Den 10. März Versammlung und Vortrag in Schwerta;
" 11. " " " " " Rengersdorf;
" 12. " " " " " Wiesa;
" 14. " " " " " Holzkirch.

[Einbeizen des Weizens mit Kupfervitriol.] Dieses altbekannte Mittel gegen den Brand findet immer allgemeinere Anwendung und hat sich stets bewährt. Man verwendet am besten — nach Dr. Julius Kühn — auf 5½ Metzen Samen 1 Pfund Kupfervitriol (blauer Vitriol). Das Kupfervitriol wird zerstoßen, in heißem Wasser aufgelöst und dann zu so vielem kalten Wasser in einen Bottich gegossen, daß der hineingeschüttete Samen noch eine Querhand hoch mit dem Kupfervitriol-Wasser bedeckt ist. Die obenauf schwimmenden, bei dem Dreschen unzerdrückt gebliebenen und bei dem Putzen nicht ganz beseitigten Brandkörner werden abgerafft. Damit sie möglichst nach oben kommen, ist es nöthig, den Samen wiederholt umzurühren. Hierauf läßt man das Kupfervitriol-Wasser 10 — 14 Stunden auf den Samen einwirken. Nach dieser Zeit wird der Same aus dem Bottich geworfen und flach ausgebreitet. Er trocknet bei mehrmaligem Wenden sehr bald und ist nach 24 Stunden schon zur Saat mit der Hand geeignet. Eingeweichter Weizen, der nach dem Auswerfen aus dem Bottich schnell getrocknet ist, zeigt sich durchaus nicht empfindlicher gegen Witterungs-Einflüsse, als nicht eingeweichter. Trockene Witterung zur Saatzeit darf daher vom Einbeizen nicht zurückhalten. Fällt dagegen nach dem Einbeizen des Samens anhaltend nasse Witterung ein, so daß man nicht nur nicht zur Saat schreiten, auch den ausgeworfenen Weizen nicht schnell genug trocknen kann, um das Hervorbrechen der Würzelchen ganz zu verhüten, so breite man ihn möglichst dünn aus, stelle möglichst Luftzug her, wende recht oft und verhüte dadurch die Entwicklung des Graskeimes. Das Hervorbrechen von Würzelchen und das bei weiterer Behandlung des Saatgutes erfolgende Abwelken derselben hat durchaus keinerlei Nachtheil; wenn die Saat einige Tage im Boden liegt, treiben neue Würzelchen hervor. Zu warnen ist vor der Verwendung schon gebeizten Weizens als Brotfrucht zu Mehl, wie schon öfters durch Irrthum vorgekommen ist und Vergiftungsfälle veranlaßt hat.

Kunst-Notiz.

Friedrich Schneider, der Componist des „Weltgerichts", hatte eine Musik zu Schillers „Braut von Messina" componirt, deren Partitur beim Brande des Hoftheaters in Dessau verloren gegangen, und wovon ein zweites Exemplar nicht zu ermitteln war. Jetzt hat sich seltsamer Weise die Original-Partitur zur „Braut von Messina" im Besitze einer Dame in Dessau vorgefunden, welcher der Componist das Werk als Geschenk verehrt hatte, mit der Bezeichnung: „Am 30. Juli 1817 vollendet, Friedrich Schneider."

Gemeinnütziges.

Königsberg i. Pr., 1. März. Das Kgl. Polizei-Präsidium warnte unlängst vor dem Gebrauche einer sog. „Pomade tannique rosée", welche dem grau gewordenen Haare der Menschen die ursprüngliche Farbe wiedergeben soll, weil darin ein der menschlichen Gesundheit höchst nachtheiliger Stoff und zwar Bleizucker enthalten ist. Trotzdem wurde diese Pomade von Gewerbetreibenden weiter feilgeboten. Bei einem der Letzteren wurden daher kürzlich 12 Kruken confiscirt. Eine Untersuchung steht bevor. (K. H. Z.)

Antrittsrede des Präsidenten Grant zu Washington.

Der Wortlaut der Antrittsrede, wie sie das Kabeltelegramm bringt, ist nach dem „Tel. Bureau f. Nordd." folgender:

Mitbürger!

Eure Abstimmung hat mich zum Präsidentenamte erwählt. Ich habe den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid ohne innern Vorbehalt geleistet mit dem Entschlusse, nach besten Kräften, alles, was meines Amtes ist, zu thun. Die Verantwortlichkeit meiner Stellung fühle ich, doch ich übernehme sie ohne Furcht. Das Amt ist mir ohne mein Suchen übertragen.

Ueber die wichtigsten Fragen beabsichtige ich allezeit dem Congresse meine Ansichten auszusprechen. Wenn ich es rathsam halte, gedenke ich mein Veto einzulegen, um Maßregeln, gegen welche ich bin, abzuwenden; doch alle Gesetze sollen getreulich ausgeführt werden, mögen sie meine Zustimmung haben oder nicht. Ich werde die Politik befolgen, kein Gesetz zu empfehlen, welches mit dem Volkswillen in Widerspruche steht. Die Gesetze sind bestimmt, über Alle zu herrschen, sowohl über Diejenigen, deren Beifall sie haben, als über Die, welchen sie widerstreben. Ich kenne keine Methode, die Zurücknahme schädlicher Gesetze zu sichern, welche so wirksam wäre, als genaue Durchführung derselben. Viele Fragen werden sich in den nächsten vier Jahren erheben. Es ist wünschenswerth, daß sie mit Ruhe und ohne Vorurtheil erwogen werden mögen, daß größte Gut des Volkes und die Mehrzahl desselben aufs innigste davon berührt wird. Diese beansprucht die Sicherheit der Person, des Eigenthums, der religiösen und politischen Meinung überall im Lande. Alle Gesetze, welche diese Absicht fördern, werden von mir nach besten Kräften unterstützt werden.

Zur Sicherung der Union hat eine große Staatsschuld auf-

Nebst zwei Beilagen.

genommen werden müssen, deren Tilgung zugleich mit der Rückkehr zur Metallwährung, sobald dieselbe ohne Schädigung des Landes erfolgen kann, in's Auge gefaßt werden muß. Um der Nationalehre willen sollte jeder Dollar Regierungsschuld in Gold bezahlt werden, wenn nicht im Contrakte andere Bestimmungen festgesetzt sind. Möge man nur wissen, daß auch hinsichtlich keines einzigen Pfennigs der Staatsschuld eine Repudiation stattfindet, so wird das schon viel zur Stärkung des Staatscredits beitragen, welcher der beste in der Welt sein müßte, und es wird uns schließlich in den Stand setzen, die Schuld durch Bonds zu ersetzen, für welche wir weniger Zinsen zahlen, als wir jetzt zu zahlen haben. Dazu soll eine ehrliche Erhebung der Steuern und strenge Rechenschaftsablegung an das Schatzamt für jeden erhobenen Dollar und die größtmöglichste Einschränkung in den Ausgaben kommen. Wer zweifelt daran, daß es thulich sein wird, jeden Dollars abzuzahlen, und zwar mit größererer Bequemlichkeit als jetzt, wo wir für unnützen Luxus zu zahlen haben? Der daniederliegende Verkehr muß wieder gehoben, und die Industrie ermuthigt werden. Die jungen Männer dieses Landes haben ein besonderes Interesse daran, die Nationalehre aufrecht zu erhalten. Augenblicke des Nachdenkens über unsern künftigen gebietenden Einfluß unter den Nationen sollten sie mit Nationalstolz begeistern. In welcher Weise die öffentliche Schuld getilgt, die Metallzahlung wiederaufgenommen werden soll, ist nicht so wichtig, als daß der Plan dazu gefaßt wird. Geeinigte Entschließung zum Handeln ist mehr werth, als getheilter Rath über die Art des Handelns. Eine Gesetzgebung über diesen Gegenstand mag jetzt vielleicht nicht nothwendig noch selbst rathsam sein; doch sie wird es werden. Sobald das Gesetz überall im Lande in voller Kraft wiederhergestellt ist, und der Handel in seine gewohnten Canäle geleitet, wird es mein Bemühen sein, die Gesetze getreulich auszuführen, und für die regelmäßige Erhebung aller Staatseinahmen zu sorgen. Ich werde nach bestem Ermessen nur solche Beamten ernennen, welche zur Ausführung dieses Planes geeignet sind.

Betreffs der auswärtigen Politik beabsichtige ich mit den andern Nationen auf dem Fuße der gleichen Billigkeit zu verkehren, wie sie Privatpersonen gegeneinander beobachten müssen. Ich beabsichtige, den gesetzlichen Schutz allen hier wohnenden Bürgern, mögen sie Eingeborne sein oder von fremder Abkunft, zu gewähren, sobald irgend ihre Rechte gefährdet sind.

Wo irgend die Flagge unsers Landes weht, beabsichtige ich, die Rechte aller Völker zu achten, doch gleiche Achtung für unsere eigenen zu fordern. Wenn andere von dieser Regel des Verkehrs mit uns abweichen sollten, so können wir veranlaßt werden, ihrem Vorgange zu folgen.

Die angemessene Behandlung der Indianer verdient die sorgfältigste Erwägung. Ich gedenke, jedes Verfahren zu begünstigen, welches ihre Civilisirung, ihre Bekehrung zum Christenthum und schließlich die Verleihung des Bürgerrechts an sie zum Ziele hat.

Ich hoffe und wünsche die endliche Annahme des Amendements zur Constitution, wodurch das allgemeine Stimmrecht gesichert wird.

Schließlich bitte ich darum, daß im ganzen Lande Einer gegen den Andern geduldige Nachsicht übe, und daß jeder Bürger den festen Entschluß fasse, sein möglichstes zu thun, um das Glück der Union zu befestigen, und ich flehe zu Gott, daß er seinen Segen dazu gebe.

Vermischte Nachrichten.

In Breslau starb vor Kurzem die Diakonissin Fräul. von Studnitz am Flecktyphus.

Berlin. In einer feinen Restauration u. d. Linden speiste eine aus Herren und Damen bestehende Gesellschaft kürzlich zu Mittag. Einer der Tafelgänge bestand aus brennendem Pudding. Der Kellner, der die Gäste bediente, kam, als er diese Speise umherreichte dem Kopf einer Dame, die sich durch ein besonders schönes Lockenchignon auszeichnete, ungeschickter Weise so nahe, daß der brennende Spiritus das Chignon erfaßte. Im Augenblick stand dies in hellen Flammen. Alle Anwesenden schrieen entsetzt auf, denn man hielt die brennende Dame für rettungslos verloren. Dem war aber glücklicherweise nicht so, ein starker Griff ihres Nachbars an den Hinterkopf der Dame genügte vielmehr, sie von dem Chignon und damit von der Gefahr zu befreien. Ihr war kein Haar verletzt, ihr Kopfputz aber war total vernichtet. Die Gerettete soll übrigens nach diesem Unfall viel mehr gefallen haben, als vorher. (Ger.-Ztg.)

Schachspieler wird der Ausfall der Schachspiel-Soiree interessiren, welche der Redakteur der „Schachzeitung", Zukertort, am Dienstag Abend im Arnimschen Saale veranstaltet hat. Hr. Zukertort spielte zu gleicher Zeit 11 Blindlings-Partieen, das heißt ohne das Schachbrett anzusehen. Er gewann davon 8, setzte 2 Remis, und verlor eine einzige. In dem Kreise, der diesem Schachturnier gespannt folgte, befanden sich auch mehrere Damen.

Der Bundeskanzler hat ein Schreiben an die Mitglieder des Reichstags gerichtet, worin er ihnen unter Beifügung der Bestimmungen über die Portofreiheit, mittheilt, daß die Bundespostverwaltung in die Lage gekommen sei, den Mitgliedern der Einzel-Landtage die Portofreiheit zu entziehen, daß er aber den Mitgliedern des Reichstages anheimgebe, selbst über diese Angelegenheit, d. h. ob die Mitglieder die Portofreiheit beanspruchen oder darauf verzichten wollen, Entscheidung zu treffen. So weit bis jetzt Informationen bei hervorragenden Mitgliedern der verschiedenen Fractionen möglich gewesen sind, dürfte sich die Majorität des Reichstages für die Verzichtleistung auf die Portofreiheit aussprechen.

Aus Leipzig vom 3. März berichtet das „Leipziger Wochenblatt": „Gestern starb im benachbarten Großzschocher, 85 Jahre alt, Frau Johanna Häuser, eine würdige Matrone, die auch in weitern Kreisen bekannt war als die Pflegerin Theodor Körner's nach dem Gefecht bei Kitzen."

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff Westphalia, Capt. Trautmann, am 9. Febr. von New-York abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 9 Tagen 4 Stunden heute Morgen 6 Uhr in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 8 Uhr Morgens die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt 60 Passagiere, 78 Briefsäcke, und 1000 Tons Ladung.

Hamburg, 26. Februar 1869.

Der Hofschauspieler Herr Ad. Herzfeld in Wien, welcher bekanntlich am 12. Mai d. J. sein vierzigjähriges Jubiläum als Mitglied der Hofbühne begeht, ist nicht weniger als 4487mal aufgetreten.

Lemberg, 2. März. (Banknotenfälscher. Petition. Beschlagnahme. Klage gegen Goluchowki.) Seit langer Zeit kommen hier oft falsche Zehngulden-Noten zum Vorschein. Alle

Nachforschungen und Bemühungen der Sicherheitsorgane, auf die Spur der Fälscher zu kommen, blieben erfolglos. Erst in den letzten Zeiten schöpfte man Verdacht, daß diese Falsificate von Rußland aus hier eingeschmuggelt werden, und nach dem Faden kam man zum Knäuel. Von Czernowitz aus wurde der Polizei-Commissär Herr Gärtner nach Rußland delegirt, und nach vielen Mühen gelang es ihm wirklich, zu eruiren, daß die Fälscher in Kaminiec Podolski, und zwar im dortigen Gefängnisse, in der sogenannten Tiurma, sich befinden. Bei der im Gefängnisse vorgenommenen Durchsuchung fand man in einer Zelle, wo zwei Häftlinge saßen, alle Vorrichtungen zur Nachahmung österreichischer Noten und unter dem Fußboden gegen 200 Stück Falsificate. Der Commandant des Gefängnisses, ein gewisser Duszczynskoj, wurde abgesetzt und der Mitschuld angeklagt. Ueberhaupt sind sehr viele Personen sowohl in Kamieniec wie auch in Galizien in diese Angelegenheit verflochten. (N. fr. Pr)

Die Ratten sind nicht allein äußerst schlau, wie sie ihre Beute in Sicherheit bringen, sie sind auch, wie nachfolgender Fall zeigt, von großer Herzensgüte gegen unglückliche Genossen. Eine Ratte kam, als sie nicht beobachtet zu sein glaubte, vorsichtig aus ihrem Loch, sah sich sorgfältig um, und kehrte leise und vorsichtig wieder zurück. Bald darauf kam sie rückwärts wieder und führte mit den Zähnen eine andere Ratte am Ohr, welche sie dicht bei dem Loche stehen ließ. Eine dritte Ratte folgte, und diese und die erste suchten nun Futter und brachten es der wartenden, welche blind war und ruhig an dem Platze blieb, wohin sie gefahrt worden. Nachdem alle drei den Hunger gestillt, hielt die freundliche Führerin der blinden ein Stäbchen hin, welches zufällig dort lag; letztere biß hinein und wurde nun damit an eine kleine Pfütze geführt, woraus alle drei ihren Durst stillten. In derselben Weise trat dann schließlich das Kleeblatt seinen Rückzug zum Loche wieder an.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Friedrich Günther zu Leimbach, Kreisger. Eisleben, Verw. Rechtsanwalt Hochbaum zu Eisleben, T. 12. März c.; des Kaufm. Hugo Schmadalla zu Marienwerder, Verw. Kaufm. Philipsthal das., T. 24. März c.; des Kaufm. Friedrich Wilhelm Siebert zu Wusterhausen a. D. (Kreisger. Neu-Ruppin) Verw. Kaufm. Ernst Lippstreu zu Wusterhausen a D., T. 10. März c.; des Kaufm. Joseph Brünthal zu Schildberg, Verw. Kaufm. Elkan Lewy in Schildberg, T. 11. März c.; des Färbereibesitzers Valentin Zint zu Stolp, Verw. Justizaktuarius Jung das., T. 13. März d. J.

Ueber das Vermögen des Leinwandhändlers Joseph Richling zu Breslau, Verw. Kaufm. Ernst Leinß das., T. 15. März c.; des Kaufm. A. H. Kips zu Schwedt a. O., Verw. Kaufm. Julius Hintze das., T. 13. März; der Handelsgesellschaft Gebr. Simon, sowie deren Gesellschafter Kaufleute Simon und Wilhelm Simon in Köln, Agent des Fallissem. Advokatanwalt Pelman das. Die Firma Moritz Deutsch und Kohn in Wien hat das Ausgleichsverfahren angemeldet. Die Passiven werden auf 220,000 fl. angegeben. Ueber das Vermögen des Kaufm. Carl Ludwig Rohrmoser in Fischhausen in Firma: Mathias Rohrmoser u. Sohn, Verw. Rechtsanwalt Luebke das., T. 20. März; der Putzhändlerin A. Eichwald in Thorn, Verw. Justizrath Panke das., T. 15. März c.; des Rittergutsbes. Joseph v. Bienkowski zu Smußewo (Kreisger. Wongrowiec), Verw. J. H. Salomon zu Wongrowiec, T. 15. März; des Kaufm. Karl Friedrich Leopold Philippi zu Görlitz, Verw. Kaufm. Moritz Wiernzowsky das., T. 13. März; des Kaufm. Wilhelm Kudrzicki, Firma: W. Kudrzicki zu Mierunsken (Kreisger. Marggrabowa), Verw. Kaufm. Aron Scheinmann in Marggrabowa, T. 15. März.

Endlich gesiegt.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Ich ärgere mich über meinen Sohn — er scheint etwas viel getrunken zu haben!“ entgegnete er.

„Lassen Sie ihn!“ rief Röder lachend. „Jugend muß austoben! Wir haben es vielleicht nicht besser gemacht in unseren jüngeren Jahren.“

Stern trat in diesem Augenblicke in das Zimmer, verließ es indeß sogleich wieder.

Der Polizei-Inspector wies mit einem Blinzeln des Auges auf ihn. — „Wie steht es mit ihm?“ — fragte er. „Wie weit sind Sie?“

„Immer noch nicht weiter,“ erwiederte Röder. „Er ist schlauer, als ich geglaubt habe. Er erscheint so unbefangen, und doch bin ich fest überzeugt, daß er kein Wort ohne Ueberlegung spricht. Noch habe ich keine unvorsichtige Aeußerung von ihm vernommen und er mißtraut mir nicht einmal.“

„Wenn er Sie nicht zu täuschen versucht,“ warf Strunck ein. „Ich befürchte immer, daß er eines Morgens verschwunden sein wird, ehe es Ihnen gelungen, ihn zu verhaften.“

Der Kommissär schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe. — „Der entgeht mir nicht mehr. Sich selbst hat er bereits genug blosgestellt, allein ich möchte auch noch andere Mitwisser und Theilnehmer des Unternehmens durch ihn erfahren. Das ist meine Aufgabe, sonst würde er längst verhaftet sein.“

Mehre Männer traten in das Zimmer und störten dies Gespräch. Der Polizei-Inspector stand auf und ging in den Saal. Röder blieb zurück. Mit einem eigenthümlichen Ausdruck im Gesichte blickte er ihm nach. Die Zeit, welche er in C. zugebracht, war für ihn hinreichend gewesen, in manche Verhältnisse einen genauen Blick zu thun. Er wußte, daß Stern und der Assessor um Olga's Hand sich bewarben und erbitterte Nebenbuhler waren; er wußte auch, daß der Polizei-Inspector die Absicht seines Sohnes in jeder Weise unterstützte, und schloß daraus ganz richtig, wie viel diesem an der Verhaftung Stern's gelegen sein mußte. Dann war sein Sohn von dem Nebenbuhler befreit, dem Olga, wie ihm seine Beobachtung verrieth, augenscheinlich mehr Gunst und Neigung gewährte, als dem Assessor. Eine Menge Vermuthungen knüpften sich für ihn daran.

Um eine Zeit lang allein zu sein und sich seinen Gedanken hingeben zu können, war der Polizei-Inspector in dem Saale an ein Fenster getreten. Dichte, bis an die Erde herabhängende Vorhänge verbargen ihn hier. Ein Stuhl stand in der Fensternische. Halb erschöpft, unzufrieden, mißmuthig hatte er sich darauf niedergeworfen. — Das Geschick seines Sohnes machte ihm Sorgen, mehr als jenem selbst. Vergebens sann er nach einem Plane, der ihn sicher zum Ziele führe.

Eine Zeit lang hatte er ungestört und in der Unruhe und dem Hin- und Herwogen des Tanzes von Niemand bemerkt dagesessen. Die Musik tönte ihm grell, fast schmer-

zend ins Ohr. Er war ermüdet und wollte sich nach Haus begeben. Ehe er indeß aus seinem Versteck hervortrat, spähte er zwischen den Vorhängen hindurch. Sein Auge leuchtete auf. Dicht vor ihm saßen Olga und Stern. Sie wußten von seiner Nähe nichts. Absichtlich schienen sie sich hierher gesetzt zu haben, um ungestört und unbelauscht plaudern zu können. Sie sprachen fast nur flüsternd mit einander und doch vermochte er, das Ohr lauschend an den Vorhang gelegt, fast jedes ihrer Worte zu verstehen. Er dachte nicht mehr daran, diesen Platz zu verlassen, mit angehaltenem Athem saß er da.

Stern sprach mit Olga von seinen Verhältnissen, von seiner Absicht, sich in der Nähe oder in einer schön gelegenen Gegend anzukaufen. Er schilderte ihr, wie sehr sich sein Herz nach all dem unruhigen Leben, welches er durchgemacht, nach Ruhe sehne, und wie er doch diese Ruhe nur dann finde, wenn er das Herz, welches er anbete, sein eigen nenne.

Strunck sah Olga nicht, allein er glaubte ihren schnellen, heftigen Pulsschlag zu hören. Schweigend hörte sie Stern an und erwiederte kein Wort. Allein, lag in diesem Schweigen nicht das Ahnen von Stern's Absicht, schon das Jawort auf seine Werbung?

Das Herz des Polizei-Inspectors schlug nicht weniger laut. Er preßte die Hand auf die Brust, weil er fürchtete, daß das Pochen des Herzens ihn verrathen könne. Er hätte hervorspringen mögen, ehe Stern das Geständniß, das verhängnißvolle Wort seine Liebe ausgesprochen, ehe Olga darauf erwiedert hatte. Und dennoch blieb er ruhig, horchend stehen. Mit höhnender Schadenfreude durchzuckte ihn der Gedanke, daß Stern, auch wenn ihm Olga ihr Herz und ihre Hand versprach, sich dieses Glückes nicht lange erfreuen werde.

„Olga," fuhr Stern mit weicher, flehender Stimme flüsternd fort, „wissen Sie, was mich seit der Zeit, wo ich Sie zum ersten Male gesehen habe, keine Ruhe gelassen, was mich hierher zurückgetrieben hat? Sie sind es! Ich habe Sie vom ersten Augenblicke an geliebt. Ihr Bild hat mich verfolgt, träumend und wachend, nur ein Gedanke hat mich erfüllt — Sie zu erwerben, Ihre Liebe, Ihre Hand!"

„Herr Stern" — unterbrach ihn Olga, aber nicht zurückweichend, sondern halb bittend.

„Ja, ich liebe Sie!" — fuhr Stern noch bittender und lauter fort. „Ich liebe Sie so innig, wie nur ein Herz, ein Menschenkind lieben kann. Es ist keine flüchtig aufgewachsene, vorüberrauschende Leidenschaft — ich liebe Sie innig und wahrhaftig! Olga, sprechen Sie — wollen Sie mein sein — nur das eine Wort — —!"

„Herr Stern — nicht hier — nicht jetzt!" — fiel Olga halb verwirrt ein. — „Nicht heute, kommen Sie morgen Mittag zu mir."

„Nur das eine Wort. Darf ich hoffen?" rief Stern.

„Kommen Sie morgen Mittag" — flüsterte Olga.

Ein Herr trat kaum eine Sekunde später an sie heran und forderte sie zum Tanze auf. Sie folgte ihm. Er führte sie zu ihrem Platz zurück — jetzt kam an Stern die Reihe des Tanzes.

Der Polizei-Inspector hörte nur das Rauschen im Saale, die grellen Klänge der Musik. Mit der Rechten wischte er den Schweiß von der Stirn — ja es war heiß, entsetzlich heiß im Saale. Die Wärme, der Staub, der Wein, dies Alles wirkte erschlaffend auf ihn und er sank auf den Stuhl zurück.

Plötzlich schwieg die Musik. Der Tanz war beendet. Herren und Damen wogten bunt durcheinander.

Diesen Augenblick benützte Strunck, hinter dem Vorhange hervorzuschlüpfen. Niemand achtete auf ihn. Sein Auge fuhr durch den Saal hin — es suchte Olga und Stern. Er bemerkte sie nicht. Als er nach Olga fragte, wurde ihm mitgetheilt, daß sie mit ihrer Tante bereits nach Hause gegangen sei. Auch Stern erblickte er nirgends, sollte er sie begleitet haben?

Vergebens durchsuchte er noch einmal das Garderobe- und das untere Gastzimmer, dann verließ er den Kronprinzen. Es trieb ihn, sich Gewißheit zu verschaffen. Hastig eilte er in die Straße hinab, welche zu Olga's Haus führte. Er ging so schnell, daß er sie fast noch einholen mußte; jedenfalls mußte Stern ihm begegnen, wenn er sie nach Hause begleitet hatte und zurückkehrte.

Als Strunck vor dem Garten angekommen war, in welchem Olga's Haus lag, sah er im Hause sich Lichter hin- und her bewegen in verschiedenen Zimmern. Olga schien so eben heimgekehrt zu sein. — Stern hatte sie nicht begleitet. Noch einmal eilte er zum Kronprinzen zurück, er wollte Gewißheit haben, wo Stern sei. Er sah Licht in seinem Zimmer, er sah ihn in demselben auf- und abgehen. Gern hätte er noch einmal mit Röder gesprochen — allein, was sollte er ihm sagen: was in ihm vorging, konnte er ihm dennoch nicht mittheilen, und gleichwohl erfaßte es ihn mit innerer Angst, daß Stern sich am folgenden Tage das Jawort aus Olgas Munde holen werde.

Er kannte das Bindende eines solchen Wortes, wenn es einmal gesprochen war, namentlich bei einem Charakter, wie dem Olga's. Wenn Stern vielleicht auch nie der Ihrige wurde, so hielt sie sich doch vielleicht für lange Zeit durch dies Wort gebunden. Sie konnte auf seine Freisprechung, auf seine Befreiung hoffen, sie that vielleicht Alles, was in ihren Kräften stand, für ihn, je mehr sie aber für ihn that, um so enger wurde ihr Herz mit ihm verknüpft, um so mehr wurden sie gleichsam geistig vermählt, um so mehr schwanden die Aussichten für seinen Sohn. Nie war ihm das deutlicher geworden, als in diesem Augenblicke.

Noch war aber das Wort, welches sie an Stern band, nicht ausgesprochen, noch konnte es vielleicht verhindert werden. Aber wodurch? Vergebens hatte er schon nach einem Mittel gesonnen — er fand keins.

Es war spät in der Nacht und er eilte endlich heim, um sich der Ruhe, deren er so sehr bedurfte, hinzugeben. Aufgeregt, wie er war, schritt er noch eine Zeit lang in seinem Zimmer auf und ab, immer mehr machte sich indeß seine Abspannung geltend, sie verwirrte zuletzt seine sinnenden, grübelnden Gedanken, bis er sich niederlegte und sich dem Schlafe hingab.

5.

Es war noch zeitig am folgenden Morgen. Die meisten Ballgäste schliefen sicherlich noch, als der Kommissär Röder bereits über die Straße zu dem Hause des Polizei-Inspectors eilte. Strunck's Dienstmädchen wollte ihn zurückweisen, weil ihr Herr noch schlief und sie zu wissen schien, daß seine Laune nicht die goldigste war, wenn er Morgens zu zeitig im Schlafe geweckt wurde, zumal nach einer durchschwärmten Nacht.

Röder ließ sich nicht abweisen. — „Sagen Sie Ihrem Herrn, daß ich ihn sprechen müsse, auf jeden Fall — sofort!" — rief er, und trat ungenirt in des Polizei-Inspectors Arbeitszimmer.

Wenige Minuten später trat Strunck, fast wie er aus dem Bette gesprungen war, — nur mit übergeworfenem Schlafrock ein.

„Herr Kommissär — so früh — entschuldigen Sie, daß ich so komme!" rief der Polizei-Inspector. „Das Mädchen sagte: eine wichtige Angelegenheit!"

„Ja — ja," erwiederte Röder, „sonst würde ich Sie nicht so zeitig gestört haben. Ich bedarf Ihrer Hilfe, Herr Polizei-Inspector, und zwar so bald als möglich. Diesen Brief habe ich heute Morgen bekommen, hier lesen Sie ihn selbst!"

„Von dem Polizei-Präsidenten!" rief Strunck, als er einen flüchtigen Blick auf die Unterschrift geworfen hatte.

„Von ihm!" — bestätigte Röder.

Auf dem Gesichte des Polizei-Inspectors malte sich die freudigste Ueberraschung ab, als er kaum wenige Zeilen gelesen hatte. Die Hand, welche das Schreiben hielt, zitterte sichtbar. Röder beobachtete ihn mit einem scharfen, lauernden Blick.

„Ha! — Ha!" — rief Strunck. „Sie sollen Stern sofort verhaften, sich namentlich all seiner Papiere bemächtigen, ihn streng hüten!" — Ihm fehlte fast der Athem, um fortzufahren.

„Ja," entgegnete Röder, „und deshalb mußte ich Sie so zeitig stören, denn ich bedarf Ihrer Hilfe dabei!"

„Sie können ganz über mich verfügen, ganz wie Sie wollen," rief Strunck, der nicht im Stande war, seine Freude zu verbergen. „Ich werde mich schnell ankleiden — in wenigen Minuten!"

Er wollte zum Zimmer hinauseilen.

„Bitte, noch ein Wort!" — hielt ihn Röder zurück. — „Sprechen Sie noch zu Niemand ein Wort darüber. — Wir wollen vorher jedes Aufsehen vermeiden, und dann lassen Sie zwei Polizeidiener hierher kommen — ich fürchte, daß Stern sich nicht ganz gutwillig fügen wird. Wir müssen uns auf Alles vorbereiten, selbst darauf, Gewalt anzuwenden.

„Er wird es nicht wagen, sich zu widersetzen," warf der Polizei-Inspector ein. „Ich werde indeß Ihrem Wunsche nachkommen. In wenigen Minuten sollen die Polizeidiener hier sein. Wir werden ihn vielleicht noch im Bette antreffen."

„Deshalb bin ich so zeitig gekommen. Es thut mir fast leid um Stern. Ich bin hier mit ihm so oft zusammengekommen, daß ich ihn wirklich fast lieb gewonnen habe. Er wird mich als einen Verräther ansehen und doch kann ich nicht anders handeln — ich muß meiner Pflicht, meinem Auftrage genügen."

„Er verdient auch kein Mitleid," rief Strunck. „Ein Demokrat verdient nie Mitleid, Herr Kommissär! Es ist nur eine augenblickliche Anwandlung der Schwäche von Ihnen. Wahrhaftig, Sie haben noch ein viel zu weiches Herz — ich kenne kein Erbarmen gegen den Menschen."

Er eilte zum Zimmer hinaus, um sich anzukleiden.

Mit Lächeln blickte Röder ihm nach. Das Schreiben des Präsidenten hatte er wieder in die Tasche gesteckt, langsam schritt er in dem Zimmer auf und ab.

Kaum fünf Minuten später trat der Polizei-Inspector wieder ein. — „Ich bin bereit," — sprach er ungeduldig. „Nun kommen Sie, ehe der Vogel Wind bekommt und uns entfliegt, den Aerger würde ich nicht überwinden.

Röder lächelte über diese Ungeduld, er wußte ja, welche Hintergedanken den Polizei-Inspector zu solcher Eile trieben.

„Stern ahnt nichts," versicherte er. „Erst heute Morgen habe ich dies Schreiben des Präsidenten erhalten. — Noch eine Bitte, nehmen Sie Ihr Polizeisiegel mit, wir bedürfen desselben vielleicht.

Strunck steckte das Petschaft ein.

Beide Mäner verließen das Zimmer. Im Hausflur standen zwei Polizeidiener schon bereit.

„Folgen Sie uns in einiger Entfernung, ohne Aufsehen zu erregen," sprach er zu denselben. Dann schritt er mit dem Polizei-Inspector voraus.

Der Kronprinzenwirth hatte von dem, was gegen seinen Gast im Werke war, noch keine Ahnung. Erstaunt sah er Röder mit dem Polizei-Inspector, von zwei Polizeidienern gefolgt, eintreten.

„Was giebt's denn, meine Herren?" fragt er. Er war sich keiner Schuld bewußt und dennoch erfaßte es ihn wie ein Bangen.

„Schläft Herr Stern noch?" fragte Strunck.

„Zu ihm wollen Sie?" — rief Streubel bestürzt. Er wußte, wie der Polizei-Inspector ihn als Nebenbuhler seines Sohnes haßte; er hatte von dem Streite Stern's mit dem Assessor gehört und der Gedanke stieg in ihm auf, daß Strunck eine Art Racheakt gegen ihn ausüben wollte. — „Was haben Sie denn mit ihm zu schaffen? Was hat er denn verbrochen?"

„Das ist unsere Sache — nicht die Ihrige," — erwiederte der Polizei-Inspector kurz und barsch, während er die Treppe zu Stern's Zimmer hinaufstieg. — „Folgen Sie mir!" rief er den Polizeidienern zu.

Stern lag noch im Bette — nicht schlafend mehr, aber doch tränmend von dem Glücke, das ihn in wenigen Stunden erwartete, das er schon sein nennen konnte. Olga liebte ihn, darüber war er nicht mehr im Zweifel, und auch darüber war er nicht mehr in Ungewißheit, daß sie seine Werbung annehmen werde. In goldenen Bildern malte er sich die Zukunft aus. Den Himmel auf Erden wollte er diesem Mädchen bereiten, da sah er Röder und den Polizei-Inspector von den beiden Dienern begleitet eintreten.

Ueberrascht richtete er sich empor. Er dachte an seinen Streit mit dem Assessor — sollte derselbe seinem Vater

davon Mittheilung gemacht haben? Aber auch dann — noch war ja von keiner Forderung gesprochen — und was hatte Röder damit zu schaffen?

Fortsetzung folgt.

2898. Dem Hause **Bottenwieser & Co.** in **Hamburg** gehen für die demnächst beginnende Gewinn-Verloosung zahlreiche Bestellungen zu. Genannte Firma kann wegen sofortiger Ausführung der Aufträge, sowie prompter Uebermittelung der amtlichen Ziehungs-Listen angelegentlichst empfohlen werden, und machen wir diejenigen, welche beabsichtigen, sich an dem erwähnten Unternehmen zu betheiligen, auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des obigen Hauses besonders aufmerksam.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

3153. Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Olga** geb. Freiin **von Falkenhausen,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an. Berlin, den 3. März 1869.

von Stutterheim, Königl. Criminal-Commissarius.

Entbindungs-Anzeige.

3174. Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Emma** geb. **Siegert,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 8. März 1869. **Friedrich Hoffmann.**

3139. Die heut früh 9 Uhr erfolgte zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Louise** geb. **Lammert,** von einem gesunden kräftigen Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. März 1869.

Der Bahnmeister **Rogosch.**

Todes-Anzeige.

3182. Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe gute Gattin, Mutter und Großmutter, Frau **Christiane Hornig,** geb. **Söhnel.**
Diese traurige Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alt-Kemnitz, den 7. März 1869.
Die Beerdigung findet Freitag den 12. März Nachmittags 1 Uhr statt.

Todesfall-Anzeige.

3171. Heut Abend um 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Kämpfen unsere geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die gewesene Gutsbesitzer Frau **Rosina Krause** geb. **Speer,** im Alter von 65 Jahren 5 Monaten und 13 Tagen.
Dieses zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, im tiefen Schmerz an:

Carl Krause, Gutsbesitzer, als Gatte.
Ewald Krause,
Louis Krause, } als Söhne.

Poischwitz, den 6. März 1869.

Todes-Anzeige.

3140. Freitag den 5. d. Abends 9 Uhr entschlief nach längeren Leiden sanft unsere gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Mangelmeister **Leder** geb. **Maukſch,** im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen, statt jeder besondern Meldung, allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Worte der Wehmuth und Liebe

am Jahrestage des Todes unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der gewesenen Bauerguts- und Brettschneidemühlen-Besitzerin

Frau Johanne Christiane Rosine Kittelmann

geb. **Fritsch**
in Blumendorf.
Sie starb am 9. März 1868 in dem Alter von 65 J. 5 T.

Ein Jahr entfloh, und viele Thränen
Hat Dir die Liebe nachgeweint,
Zum Himmel zog uns unser Sehnen,
Wo uns Dein freundlich Bild erscheint,
Das tröstend spricht: Ach, weinet nicht!
Gott führt durch Nacht zu sel'gem Licht.

Verstummt ist jede bange Klage,
Dein Geist genießt der Sel'gen Glück.
Es rührt Dich nicht mehr Schmerz, noch Plage.
Dein Leib ruht sanft. Du schaust zurück
Auf das, was Du für uns gethan
Zum Segen auf der Lebensbahn.

Es bluten fort die tiefen Wunden,
Die uns Dein Tod geschlagen hat.
Den Trennungsschmerz, den wir empfunden,
Traf uns nach Gottes weisem Rath.
Es klagen Gatte, Kinder, Freund',
Du hast's mit Allen gut gemeint.

Nun, gute Gattin, ruh' in Frieden!
Du treues Mutterherz, schlaf' wohl!
Für Alles, was Du uns hienieden
Erwiesen, folgt des Dankes Zoll.
Wir werden, wenn wir schlafen geh'n,
Im Himmel einst Dich wiederseh'n.

Blumendorf und Steinhäuser, den 9. März 1869.

Der trauernde Gatte, die Kinder, der Schwiegersohn nebst Schwiegertochter und die Enkelkinder.

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage der Jungfrau

Auguste Henriette Knippel.

Gestorben den 2. März 1868 im Alter von 26 Jahren.

Traurig ist ein Jahr dahin geschwunden.
Als Dein edles Herz im Tode brach;
Unvergeßlich bleiben uns die Stunden,
Doch auch wir, wir folgen Dir einst nach,
Und im Jenseits, dort in lichten Höhen,
Wird die Liebe ewig fortbestehen.

Steinseiffen. **Die trauernden Eltern u. Geschwister.**

Literarisches.

Den trockenen und nässenden Flechten, der Kupfernase, dem Salzfluß, den Gesichtsfinnen und anderen hartnäckigen Hautausschlägen, als ungeahnte Folgen von Drüsenleiden und Hämorrhoiden, leicht zu begegnen durch die einfachen Rathschläge des Dr. Schön. broch. 6 sgr.
Vorräthig in **A. Taube's** Buchhandlnng in Hirschberg.

Confirmations-Geschenke.

Confirmations-, Gebet- und Andachtsbücher, Gedenk-Album, Bibeln, Neue Testamente, in den geschmackvollsten Einbänden, **religiöse Bilder, Gedenkblätter** und **Photographien** in einer großen Auswahl empfiehlt billigst **A. Waldow's Buchhandl. in Hirschberg,**
3186. Schulstraße.

Allen Kranken

ist das Büchelchen: „Dr. **Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke** (6. Aufl. Preis 6 Sgr.) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands giebt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen haben,** sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung. (Hirschberg **Rosenthal'sche** Buchhdlg.)
Beachte man, die **richtige** in **Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten. 757.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Dienstag, zum Benefiz des Frl. Lücke: **Der Verschwender.**
Donnerstag, auf vieles Verlangen zum 2. Male: **Die relegirten Studenten.** Das Rosenfest wird ausgeführt von 12 Rosenmädchen, 24 Fahnenträgern, komischen Dorfmusikanten u. a. Figuren.
Freitag: **Der Jongleur.** (Die beste Posse neuester Zeit.)

3204. Dienstag den 9. März:
Nitsche's Restauration.
Humoristischer Gesellschafts-Abend
des Improvisators B. Görwitz.
Anfang 8 Uhr.

3054. **Montag** den 5. **April** beginnt in der seit 19 Jahren bestehenden concess. Spielschule für Kinder von 3—6 Jahren ein neuer Cursus. Anmeldungen neuer Schüler entgegenzunehmen bin ich täglich bereit. **P. Linck,**
Hirschberg, den 5. März 1869. Schulgasse No. 8.

Freitag den 12. März a. c., Abends ½6 Uhr, in der Brauerei zu Wiesa bei Greiffenberg, wird der als Wanderlehrer bei dem landw. Central-Verein für Schlesien angestellte Herr Hauptmann Schwürtz einen öffentlichen die landwirthschaftlichen Verhältnisse behandelnden Vortrag halten, worauf die Herren Ritterguts- und Rustikal-Grundstückbesitzer besonders aufmerksam gemacht werden. 3144.
Der Vorstand des landw. Vereins zu Marklissa.

Gymnasium zu Hirschberg.

Anmeldungen zur Aufnahme auf das Gymnasium nehme ich täglich zwischen 12 und 1 Uhr entgegen. Die Anzumeldenden müssen versehen sein:
1) mit einem Taufschein,
2) mit einem Impfschein,
3) mit einem Zeugniß der Schule oder des Privatlehrers, dessen Unterricht sie bisher genossen haben. Die Prüfungen der neu Aufzunehmenden finden Sonnabend den 3. und Montag den 5. April statt.

Zugleich mache ich bekannt, daß durch ein Rescript des Königl. Ministerium festgesetzt ist, daß von Ostern ab in Prima und Secunda jährlich 24 Thaler, in Tertia und Quarta 20 Thaler, in Sexta und Quinta 18 Thaler Schulgeld zu zahlen ist, dagegen der Frühlingszuschuß wegfällt. 3115
Hirschberg, 6. März 1869. Dr. **Heine,** Director.

Prüfung der evang. Stadtschule.

3178. Die Prüfung der evang. Stadtschule fällt den 12., 13. und 15. huj. und zwar werden geprüft: **Freitag** den 12. d. von 8 bis 1 Uhr die 6., 5. und 4., von 2 bis 6 Uhr die 3. und 2. Mädchenklasse, **Sonnabend** den 13. von 8 bis 1 Uhr die 6., 5. und 4., von 2 bis 6 Uhr die 3. und 2. Knabenklasse, **Montag** den 15. von 8 bis 1 Uhr die 3., 2. und 1. Elementarklasse und von 2 bis 6 Uhr die 1. Knaben- und 1. Mädchenklasse.

Zu dieser Prüfung beehre ich mich die verehrten Mitglieder des Magistrats, der Schulendeputation und des Stadtverordneten-Collegiums, sowie die geehrten Eltern und Angehörigen unserer Zöglinge und alle Freunde der Jugendbildung Namens des Lehrer-Collegiums ergebenst einzuladen.
Der Rector **Wäldner.**

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr.
Bewilligung einer Gratifikation. — Antrag auf Anschaffung von Bekleidungsstücken. — Aeußerung des Magistrats über den Ankauf eines Grundstücks. — Einladung zu den Prüfungen bei der evangel. Stadtschule. — Austausch einer Ackerfläche gegen eine Scheuer in der Hospitalgasse. — Rückäußerung des Magistrats betreffend die Einziehung der Schulgeldreste. — Vorlage betreffend die Auflösung der städt. Depositenkasse. — **Großmann,** St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3146. **Bekanntmachung.**
Freiwillige Subhastation.
Die zum Nachlaß des verstorbenen Müllermeisters Carl **Gottlieb John** gehörigen Grundstücke:
1., die Wassermühle Hyp. No. 10 und
2., die Ackerparzelle Hyp. No. 108
zu Liebichau, Kreis Bunzlau, dorfgerichtlich auf 2485 rtl. taxirt, sollen in freiwilliger Subhastation auf
den 9. April 1869, Vormittags von 10—12 Uhr
auf dem Kreis-Gericht zu Bunzlau verkauft werden.
Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Gerichts-Bureau II einzusehen.
Eine Bietungskaution ist auf Erfordern zu legen.
Bunzlau, den 1. März 1869.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3122.

Bekanntmachung.

Um denjenigen Orten, welche nach Maßgabe des für die fernere Ausbildung des Norddeutschen Telegraphen-Netzes aufgestellten Planes erst nach längerer Zeit mit Bundes-Telegraphen-Station versehen und an das bestehende Telegraphen-Netz angeschlossen werden konnen, Gelegenheit zu bieten, sich die Vortheile dieses Verkehrsmittels früher zu beschaffen, wird es den betreffenden Communen bis auf Weiteres gestattet werden, die zur Erreichung des genannten Zweckes erforderlichen Telegraphen-Verbindungen und Stations-Anlagen für eigene Rechnung unter nachfolgenden allgemeinen Bedingungen anzulegen und zu betreiben.

1., Diejenigen Communen, welche eine Telegraphen-Anlage behufs Anschluß ihres Ortes herzustellen wünschen, haben sich zunächst an die Telegraphen-Direktion des Bezirks zu wenden. Die ihnen zunächst gelegenen Bundes-Telegraphen-Stationen werden auf Verlangen die zuständige Direktion bezeichnen.

Die Telegraphen-Direktionen haben ihren Sitz in Berlin, Breslau, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Schwerin i. M. und Stettin.

2., Die Telegraphen-Verwaltung bestimmt diejenige Bundes-Telegraphen-Station, mit welcher die neu anzulegende **Communal-Telegraphen-Station** in direkte telegraphische Verbindung zu setzen ist.

3., Die Ausführung der Anschlußleitung, sowie der technischen Einrichtung in den Telegraphen-Stationen hat genau nach den für die Bundes-Telegraphen-Verwaltung gültigen Principien zu erfolgen.

4., Die Unterhaltung der ganzen Anlage, sowie die durch den Betrieb und die Verwaltung der Telegraphen-Stationen entstehenden Kosten trägt die Commune.

5., Der Telegraphen-Verwaltung steht das Recht zu, die der Commune gehörige Telegraphen-Anlage gegen Erstattung der Hälfte der Einrichtungs-Kosten zu übernehmen. In diesem Falle wird der Commune hiervon Mittheilung gemacht und derselben 5 Jahre hintereinander je $^1/_{10}$ der durch die Anlage entstandenen Kosten (ausschließlich der etwa entstandenen Unterhaltungs- und Verwaltungs-Kosten) von der Telegraphen-Verwaltung gezahlt.

6., Die Commune erhält, so lange sie die Telegraphen-Station ihres Ortes selbst verwaltet, für jede bei ihrer Station aufgegebene gebührenpflichtige Depesche, ohne Rücksicht auf deren Wortzahl, von den nach den allgemein gültigen Grundsätzen dafür erhobenen Gebühren einen Antheil von 5 Sgr.; der Rest der vereinnahmten Gebühren ist an die der Communal-Station zugewiesene Bundes-Telegraphen-Station abzuführen.

7., Der Gesammt-Betrieb der Communal-Stationen und die dazu gehörigen Telegraphenlinien unterliegen der Controle der Bundes-Telegraphen-Verwalung.

8., Die Vereinigung mehrerer Communen behufs gleichzeitiger Anlage mehrer Stationen unter Benutzung einer gemeinsamen Telegraphen-Leitung ist gestattet. Die hierüber zu treffenden Vereinbarungen sind jedoch unter Mitwirkung der Bundes-Telegraphen-Verwaltung abzuschließen.

9., Der Commune wird für den Fall, daß die von ihr anzulegende Telegraphenlinie solche Strecken berührt, auf welchen sich Bundes-Telegraphen-Gestänge befinden, gestattet, ihren Draht an diese Gestänge anzuhängen, soweit der Raum dazu vorhanden ist, ohne daß sie für die Mitbenutzung des Gestänges etwas zu vergüten braucht.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die näheren Bedingungen, unter denen die Anlage von Communal-Telegraphen-Statianen gestattet werden kann, bei den Eingangs genannten Bundes-Telegraphen-Direktionen zu erfragen sind.

General-Direktion der Telegraphen des Norddeutschen Bundes.
gez. von Chauvin.

---

415. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Handelsmann **Wilhelm Fischer** gehörige, sub No. 85 im Hypothekenbuche von Hirschberg verzeichnete, zu Hirschberg belegene Haus, abgeschätzt auf 4234 Thlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. April 1869, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Bartsch im Parteien-Zimmer No. I. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Handelsmann **Wilhelm Fischer** von hier wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 30. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung. I.

3107. **Freiwillige Subhastation.**

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Liebenthal.

Das den Bauer **Benedict Niering**'schen Erben gehörige Bauergut No. 139A Crummölse soll

am 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in unserem Geschäftsbureau einzusehen.

2465. **Freiwillige Subhastation.**

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Greiffenberg i/Schl.

Das den Erben des Bauergutsbesitzers **Gottlieb Hänisch** gehörige, zu Rabishau belegene, im Hypothekenbuche dieses Dorfes volumen III. pagina 2817 No. 177 verzeichnete Bauergut, abgeschätzt auf 8155 rtl. 17 sgr. 6 pf. zufolge der nebst deu Bedingungen in unserm Bureau einzusehenden Taxe, soll **am 23. März 1869 Vormittags 11½ Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber an den Meistbietenden verkauft werden.

Auctions-Anzeige.

3149. Künftigen **Freitag den 12. d. M.**, von Nachmittag 2 Uhr ab, sollen wegen schleunigen Umzuges in dem Hause Nr. 199 zu Ober-Herischdorf diverse Möbel, als: Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, 2 Speiseschränke und noch allerhand anderer Hausrath gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

3019. # Auktion!

Freitag den 12. März c., Vormittags um 10 Uhr, werden wir im Hause „zum goldenen Pfeil", am großen Bade neben der Apotheke, **eine Felsenbohr-Maschine** öffentlich meistbietend verkaufen, wozu wir Kauflustige einladen.

Warmbrunn, den 4. März 1869.

Das Orts-Gericht. Kölling.

3138.
Auction.

Mittwoch den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
sollen im hiesigen Gerichtskretscham:
30 Stück Druckformen,
1 Drucktisch,
1 Färbekessel,
4 Färbeschaffe,
2 Färbe=Kannen und
9 Färbe=Kübel,
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Arnsdorf, den 4. März 1869.
Das Ortsgericht. Laubner.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

3157. Aus dem Großherzogl. Oldenb. Forstrevier Reichwaldau bei Schönau sollen
den 15. März d. J, von früh 9 Uhr ab,
in den Forstorten (der breite Busch und Oelzenberg genannt) nachstehende zur öffentlichen Versteigerung gelangen:
271 Fichten Brett= und Latten=Klötzer,
100 dto. Baustämme,
80 dto. Stangen,
25 schwache Birken= und Aspen=Stämme,
27 Schock hartes Schlag= und Abraum=Reißig,
30 dto. weiches dto. dto. dto.
Mochau, den 5. März 1869.
Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober=Inspektorat.
Bieneck.

Zu verpachten.

3057. Eine im besten Betriebe befindliche **Bäckerei** nebst **Krämerei, an der Chaussee gelegen,** 10 Minuten vom Bahnhofe entfernt, ist sofort zu verpachten.
Das Nähere ist zu erfahren bei der Eigenthümerin in No. 16 zu Langenöls, Kreis Lauban. Hausbesitzerin **E. Kresse.**

3166. Die Oefler'sche, früher Tschörtner'sche **Fleischerei** Nr. 104 zu Kupferberg kann bis zur Subhastation derselben baldigst in Pacht genommen werden. Pachtlustige haben sich an den Rathmann **Ruhm** daselbst zu wenden.

3148. Die Lokalitäten des früher Maysan'schen Wein= und Restaurationsgeschäfts in Hainau am Ringe sind anderweitig zu verpachten und sofort zu beziehen. Näheres beim
Mühlenbesitzer **Ingehoer** in Hainau.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Eine **Bock=Windmühle**, neu gebaut, mit einem französischen Mahl= und Spitzgang, mit Cylinder, ist wegen Besitzveränderung baldigst zum Abbruch zu verkaufen, oder auch zu verpachten; auch ist eine **Reststelle** mit Acker und Wiese, nach beliebiger Art im Maaß, zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer selbst.
August Lorenz, Müllermeister in Schoosdorf
2939. bei Greiffenberg in Schl.

Zu vertauschen oder zu verkaufen.

Eine **Mühle** in guter Lage, mit 2 Gängen, ist billig zu verkaufen oder auch zu vertauschen. Näheres zu erfahren unter der Adresse H. H. poste restante franco Hirschberg. 2994.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3119. Da bevorstehende Ostern der bisherige Böttchermeister in Groß=Rosen Familienverhältnisse wegen wegzieht, so wäre dies eine passende Gelegenheit für einen **Böttcher,** sich daselbst niederzulassen, zumal da stets hinlängliche Arbeit vorhanden ist.

Bekanntmachung.

3159. Denjenigen, die im Zweifel sind, ob ich meine Profession vergebe, diene hiermit zur Nachricht,
„daß ich mit einem Gewerbe=Attest versehen bin"
und somit allen denjenigen Herren, welche Arbeit für mich haben, jederzeit mit Vergnügen zu dienen bereit bin.
Kleppelsdorf **G. Raschke,**
bei Löwenberg. Häusler und Mühlenbauunternehmer.

Agenten-Gesuch.

Gesucht für ein Hamburger Haus in **Colonial- und Delicatesswaaren** ein thätiger und mit dieser Branche vertrauter Agent für Hirschberg und Umgegend. Adressen sind unter Beifügung genügender Referenzen franco unter der Chiffre E. T. 598 an die Herren **Haasenstein & Vogler in Hamburg** zu richten. 3145.

3177. **Zur Ehre der Wahrheit.**

Der Schmied **W. Krinke** zu Weidenpetersdorf hat mich Unterzeichneten durch lügenhafte, verleumderische Aeußerungen, namentlich in Wirthshäusern, derartig zu verdächtigen gesucht, als hätte ich ihn bei Berichtigung eines von ihm neu beschlagenen Wagens nicht reell bezahlt.

Derselbe hat mir nämlich i. J. 1844 einen 2 spännigen, schmalgleisigen, ganz hölzernen Leiterwagen, ohne Vorder= und Hinterhemme beschlagen, für welchen Beschlag er 86 rtl. forderte. Dieser Wagen war jedoch so schlecht beschlagen, daß er schon beim ersten Leerfahren theilweise entzweiging. Mir war diese Summe, besonders des schlechten Eisens wegen, zu hoch und ließ ich mir diesen Beschlag sachverständig begutachten, welches dahin lautete: Wenn das Eisen gut wäre, so würde der Beschlag höchstens 60 rtl. werth sein.

Den p. Krinke hiervon in Kenntniß gesetzt, stellte ich ihm frei, die 60 rtl. zu nehmen, oder mir die Stellmacherarbeit zu bezahlen und den Wagen zurückzunehmen; Krinke nahm die 60 rtl. und quittirte über richtige Bezahlung des Beschlages. Der Grund dieser verleumdischen und lügenhaften Reden des p. Krinke kann daher selbstverständlich nur niedrige Gehässigkeit sein, weil ich mich nicht von ihm habe betrügen lassen.

Da nun Krinke Männer, wenn auch nur von gleichem Charakter gefunden, welche ihn in solchem erbärmlichen, nichtswürdigen Treiben heimlich unterstützen, so halte ich es um desto mehr für meine Pflicht, mit der Wahrheit öffentlich hervorzutreten, um mir nicht durch ferneres unverantwortliches Stillschweigen meinen ehrlichen Namen rauben zu lassen.

Daß diese Veröffentlichung die reine Wahrheit, hingegen die von dem p. Krinke hinterrücks gegen mich ausgesprochenen Verdächtigungen ihm zuzumuthen sind, können außer Vorstehendem noch die denselben betreffenden gerichtlichen Erkenntnisse, sowie die von ihm selbst eingerückte Annonce No. 4781 vom 17. April 1868 im Boten a. d. R. bewahrheiten.

Weidenpetersdorf, den 6. März 1869.
Gottfried Scholz, Bauergutsbesitzer u. Kreistaxator.

Strohhüte werden modernisirt, gewaschen und gefärbt bei
2502. Hirschberg i. Schl. **M. Urban.**
Die neuen Facons lie- gen zur gef. Ans. bereit.

Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

1769. a) Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene 2c.
b) Schule für Mühlen- und Maschinenbauer 2c.

Beginn des Sommerunterrichts am 3. Mai a. c.

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichts-Materialien, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege 2c. und zahlt dafür pro Semester 68 rtl. Das Programm und den Unterrichts-Plan übersendet auf Anfordern der Vorsteher der Baugewerk-Schule

G. Haarmann.

3023. Ein junges Mädchen von 10—13 Jahren findet zu Ostern in einer anständigen Familie gegen Pensionszahlung älterliche Pflege und als Gesellschafterin das eigene Kind der Familie, in demselben Alter. Franko-Adressen sub S. B. befördert die Expedition des Boten.

3133. Mein **Spezerei-Geschäft** in Herrn Klein's Hause empfehle ich dem Wohlwollen des Publikums einer geneigten Beachtung.
Hermsdorf u. K. **Robert Mamsch.**

2794. Eine auf **Gegenseitigkeit** basirende

Hagel-Versicherung,

an deren Spitze die hervorragendsten Landwirthe **aller** preußischen Provinzen stehen, **sucht überall**

rührige u. zuverläßige Agenten

gegen **General-Agentur-Provision.** — Offerten sub **J. D. 137** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Berlin.

3061. Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter, **Ernestine Junge**, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für sie nichts mehr ersetze, noch dafür garantire.
Steinseifen, den 5. März 1869.
Ernst Junge, Handelsmann.

3155.

Agentur-Gesuch.

Ein gut renommirtes engl. Haus in London, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht deutsche leistungsfähige Häuser zu vertreten. Nähere Auskunft ertheilt
C. B. Richard & Boas in Hamburg.

3202. Einem geehrten Publikum, besonders den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen von hier und in der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach wie vor die Seilerprofession betreibe, und bitte, mich mit recht zahlreichen in mein Geschäft schlagenden Aufträgen zu erfreuen; versichere auch die reellste Ausführung derselben.
Alt-Kemnitz, den 8. März 1869.
Josepha Teubner, Seilermeisterin.

Aufforderung.

Alle, die noch Forderungen an den verstorbenen Kaufmann **Heinr. Kahl** haben, werden ersucht, diese binnen acht Tagen einzureichen; sowie nicht minder hiermit das Gesuch verbunden wird, Anleihen, außer Hypotheken, die der Verstorbene, gegen vorgefundene Schuldscheine, an verschiedene Leute gemacht, zu berichtigen, wenn zu diesem Behufe nicht ein anderer Weg betreten werden soll.
Wittwe **Henriette Kahl.**

3176. **Stroh-Hüte!**
werden nach neuesten Facons modernisirt, gewaschen, gefärbt und garnirt, sowie alle **Putz-Arbeiten** gefertigt bei
Selma Kallert,
wohnh. dunkle Burgstr. bei dem Kaufm. Herrn Landsberger.

3163.

5 Thaler

Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der mir den Verleumder, welcher über mich ein Gerücht ausgebreitet, daß ich in Löwenberg ein Frauenzimmer gemißhandelt, so namhaft machen kann, daß ich ihn zur gerichtlichen Anzeige bringen kann. Gleichzeitig warne ich vor Ausbreitung dieser Verleumdung.
Joseph Effnert, Bauersohn.
Ottendorf b. Liebenthal, den 6. März 1869.

3164. Alle Diejenigen, welche meinem verstorbenen Ehegatten, dem Tuchmachermeister **Gottfried Becker** für entnommene Tuche noch schulden, werden hiermit aufgefordert, die Schuldbeträge bis zum 4. April an die Ehegattin des Verstorbenen, oder an den Vormund meiner minorennen Kinder, den Schuhmachermeister Herrn **Wilhelm Berner** gegen dessen Quittung zu berichtigen: indem alsdann gegen die Säumigen mit der Klage vorgeschritten werden wird.
Verw. Frau Tuchmachermeister **Becker.**
Greiffenberg im März 1869.

3172. Schulden für meinen Sohn **Heinrich Maiwald** aus Kolbnitz bezahle ich nicht. **Wilh. Maiwald.**
Kolbnitz, den 5. März 1869.

Verkaufs = Anzeigen.

2515. Mein mir gehöriges **Freihaus**, wozu an 11 Morgen Acker dazu gehört, bin ich Willens sofort zu verkaufen.
Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer Weniger in Schweidnitz, Kirchstraße 622.

3112. In einer massiven Vorstadt vor dem Friedrichs=Thore in Goldberg steht ein 2stöckiges steinernes **Wohnhaus**, enthaltend 4 Wohnungen mit ebensoviel Kammern und Bodengelaß; extra noch Holzremisen, sowie einen Grase= und Obstgarten, bei baldiger Zahlung zu verkaufen.
Käufer wollen sich in der Commission des Boten in Goldberg, Wolfsstr. 270, melden.

3071.

Haus = Verkauf.

Das **Haus** Kirchstr. No. 12 zu Jauer ist bald zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Riemermeister **Hanke** senior zu Jauer.

3014. Eine **Gerberei** in einer Kreisstadt Ndr.=Schl., direct am Wasser belegen, mit schönem Garten zum Trocknen, ist wegen Veränderung des Besitzers sofort zu verkaufen.
Adresse ist zu erfragen in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

2889. Die **Freigärtner=Stelle** No. 13 zu Jenkau bei Groß=Baudis, 2 Stock hoch, alles massiv, mit circa 10 Morgen Acker, ist baldigst zu verkaufen.
Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

3003. Eine gut gebaute **Stelle** von 17 Scheffel Acker, Obst= und Grasegarten (nahe gelegen), ist für den Preis von 2000 rtl. zu verkaufen. Anzahlung solide. Näheres auf portofreie Anfragen beim Comm. **Heinzel** in Bolkenhain.

3132.

Mühlen = Verkauf.

Meine zu Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, gelegene Wassermühle mit französischem Mahl= und Spitzgange nebst Acker und Garten bin ich gesonnen, sofort zu verkaufen.
Reflektirende erfahren das Nähere beim Besitzer **J. Klose.**

3120.

Verkaufs = Anzeige.

Eine Gastwirthschaft mit etwas Stallung, sehr gut am Ringe gelegen, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 2500 rtl. Näheres ertheilt die Buchhandlung des **A. Hoffmann** in Striegau.

3135. **Die Gärtnerstelle,**
Haus No. 6 zu Matzdorf, mit ca. 5 Scheffeln Acker und Garten, soll **am 20. März c., Nachmittags 1 Uhr,** im hiesigen Gerichtskretscham im Auftrage des Eigenthümers durchs Dorfgericht verkauft werden, zu welchem Termine Kauflustige eingeladen werden. **Das Dorfgericht.**
Gabriel, Ortsrichter.

3143.

Guts = Verkauf.

Mein **Bauergütchen** Nr. 47 zu Reimswaldau bei Waldenburg beabsichtige Familienverhältnisse zufolge bei einer Anzahlung von 500 rtl. und sonstigen günstigen Bedingungen recht bald zu verkaufen.
Tillendorf bei Bunzlau, im März 1869.
Gottwald, Wirthschafts=Inspektor.

3067.

Brauerei = Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine in Greiffenberg an der Hirschberger Straße gelegene, rentable **Brauerei** nebst **Schankwirthschaft,** bestehend in massivem Wohn-, Brau= und Malzhause, nebst laufendem Wasser und den dazu gehörigen Utensilien, sofort aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin
Greiffenberg, d. 3. März 1869. verwittw. **Ch. Meißner.**

3169.

Gasthof = Verkauf.

Ein in einer **Gebirgskreisstadt** am Markt belegener **Gasthof 1. Kl.**, incl. 9 Morgen Aecker, ist bei 3000 rtl. Anzahlung durch mich zu verkaufen. Auf Wunsch werden die übrigen Kaufgelder auch auf Jahre garantirt.
Gottesberg. **C. G. Ruscheweih.**

Den Herren Flachs = Producenten

empfehlen wir unser mannigfaltiges Lager von Leinsaamen, als:

Holländer, Rigaer, Pernauer und Holländer Kron=Saamen

in schweren wunderschönen Qualitäten.
Die Herren:
O. Dütschke in Goldberg,
Robert Moritz in Löwenberg,
Theodor Selle in Hirschberg,
sind mit Proben versehen und nehmen Aufträge für uns entgegen.

Selle & Mattheus
in Liegnitz.

2534.

Für Brennereibesitzer.

Ein completter Brennapparat, 1 Vormaischbottig, 4 Stück eichene Maischbottige und Hefengefäße nebst Kühler und 14 Stück Spiritus=Gebinde stehen zum Verkauf in Zuckerfabrik Hertwigswaldau bei Jauer. 3158.

Kalk=Offerte!

Frisch gebrannter Bau=Kalk,
desgl. Acker=Kalk
ist von heute ab wiederum in bekannter Güte zu haben in der

Geppersdorfer Kalkbrennerei
von **C. Rosemann.**

2895. Paul Rosemann, Verwalter.

Reisedecken. Reise-Plaids.

Nouveauté's in Kleiderstoffen vom einfachsten bis zum feinsten Genre, **Seiden-Stoffe, Braut-Roben, französische Châles, Tücher, Möbel-Stoffe, Gardinen, Teppiche, Tisch-** und **Bettdecken, Rouleaux** empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen, festen Preisen

2866 **Carl Henning,** Hirschberg, Bahnhofstraße.

Regen-Schirme, diverse Herren-Artikel.

Sämmtliche Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in **Kleiderstoffen, Tüchern, Jaquets** und **Umhängen** sind in größter Auswahl am Lager. 3192.

Hugo Guttmann, innere Schildauerstr.

3162. Den geehrten Bewohnern Greiffenberg's und der Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mir die Agentur der

„Deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam"

übertragen ist. — Ich erlaube mir obiges Institut zum Abschluß von Versicherungen, in jeder Höhe, angelegentlichst zu empfehlen und ertheile auf jede an mich gerichtete Anfrage bereitwilligst Auskunft. Greiffenberg i. Schl. im März 1869. **Gustav Jankowitz.**

3183. Einem geehrten Publikum erlauben uns wiederholt unsere in Hirschberg errichtete **Dauermehl-Niederlage** recht angelegentlich zu empfehlen, und machen besonders darauf aufmerksam, daß zum bevorstehenden Feste ein extrafeines **Weizenmehl** auf Lager halten.

Die Verwaltung der Ober-Gräditzer Dampfmühle.

3084 ☞ 12 Violinen, ☜

zum Theil sehr gute Instrumente älterer Meister, sind im Ganzen, sowie auch im Einzelnen, zu höchst annehmbaren Preisen (10—80 rtl.) zu verkaufen; ebenso ein **Violoncello** mit gutem Bogen.

Löwenberg i. Schl. **C. H. Krusch,** Gartenbesitzer.

3035. Ca. 20—30 Schock fichtene **Nutzstangen** sind zu verkaufen in dem Holzschlage auf dem Beer'schen Bauergute in Probsthayn.

Günther, Holzhändler in Schönwaldau.

☞ Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Original-Gläsern a 6 sgr. in Hirschberg bei 1412. **Paul Spehr.**

Lofodiner Leberthran wieder vorräthig bei **Robert Friebe** in Hirschberg,

3141. **H. Kunß** in Warmbrunn,

3440. **Hermsdorfer Kohlen**
sind stets zu haben auf der **Kohlen-Niederlage** der
M. J. Sachs & Söhne.
Hirschberg, Bahnhofstraße.

3134. Ein starkes **Pferd** steht zum Verkauf
äußere Langstraße No. 27.

Allerneueste Glücks-Offerte.
Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.
„Gottes Segen bei Cohn!"
Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler
beginnt die Ziehung am **14. d. M.**
Die Verloosung geschieht unter Staatsaufsicht.
Nur 2 Thlr. od. **1 Thlr.** od. **15 Sgr.**
kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.
Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.
Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 a **1000,** über 13000 a **400, 200, 100, 50** etc. etc.
Gewinngelder und amtliche **Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**
Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127000** und **am jüngsten Weihnacht schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien** ausbezahlt.
Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen.
Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft. 2762.

Kauf-Gesuche.

3129. Ich suche eine Partie trockener kieferner **Bretter,** 5/4 und 6/4 Zoll stark und von verschiedener Länge.
Knoll, Zimmermstr.

Zickelfelle, sowie alle andern Sorten rohe Leder, als: Rind-, Kalb-, Schaaf- und Ziegenleder werden stets zum höchsten zeitgemäßen Preise gekauft bei
3028. **Caspar Hirschstein,** dunkle Burgstr. 16.

3190. **Zickelfelle** und **gelbes Wachs** kauft und zahlt die höchsten Preise **Neugebauer** in Kupferberg.

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und **Silber** kaufen und zahlen die **höchsten Preise**
Breslau, Guttentag & Co. Breslau,
351 Riemerzeile N. 9. Juweliere, Riemerzeile N. 9.

Zu vermiethen.

2871. Lichte Burgstraße No. 21 ist ein noch gutes **Schaufenster,** ein gleiches einfaches nebst Fensterladen, sowie ein **Ladentisch** billig zu verkaufen.

3198. Zwei herrschaftliche **Wohnungen** mit alleiniger Gartenbenutzung sind zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen bei **Eggeling,** Bahnhofstr.

3152. Eine freundliche **Stube** ist von einem einzelnen Herrn oder Dame für jährlich 15 rtl. zu bez. in Nr. 39 Bahnhofstr.

3154. Ring 32 sind **Wohnungen** zu vermiethen.

3179. Eine Stube nebst Kammer zu verm. Hellergasse 25.

3195. Eine kleine **Stube** ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **Demuth,** Langstraße.

3199. Ein schöner **großer Laden** mit **Laden-Einrichtung,** sich zu jedem Geschäft eignend, ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **Eggeling,** Bahnhofstr.

3181. Zu vermiethen sind in dem Nebengebäude Nr. 156 zu Maiwaldau zwei Stuben, zu jeder eine Kammer, vom ersten April ab, den übrigen Gelaß nach Bedarf.

3137. In No. 38 in den Sechsstädten sind **Wohnungen** zu vermiethen.

3175. Eine Stube mit Alkove und eine Wohnung von zwei Stuben sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei **A. Wipperling,** Warmbrunner Straße.

3127. Stube, Alkove und Küche, eine Giebelstube mit Alkove, sowie Pferdestall, Wagenremise und Stube, nebst nöthigem Zubehör, sind vom 1. April ab zu vermiethen bei **A. Latzke,** Auengasse.

3188. Eine **Oberstube** ist bald zu vermiethen bei **Monse,** äußere Langstr. 27.

3200. Im Gasthof zur Glocke sind noch freundliche **Wohnungen** zu vermiethen. **Eggeling.**

Personen finden Unterkommen.

3168. Zum sofortigen Antritt wird ein **Commis** gesucht, der im Material- und Destillations-Geschäft tüchtig, auch die Kundschaft besucht haben muß.
Bis incl. 12. d. M. unter **E. S.** poste rest. Hirschberg i. Schl.

3125. Zum Antritt für Termin Ostern c. suche ich für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft einen in dieser Branche gewandten **Commis.** Das Nähere bei **Adolf Lerch** in Frankenstein.

3191. Einen tüchtigen **Schmiede-Gesellen** sucht **Wanka,** Schmiedemeister in Warmbrunn.

3142. Ein tüchtiger **Großknecht** findet bald oder Ostern ein Unterkommen. Offerten unter **V.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

2991.

Geübte Cigarrenarbeiter,

so wie **Cigarrenarbeiterinnen**, finden in unserer Cigarrenfabrik dauernde Beschäftigung.

Hirschberg. **J. L. Pariser's Söhne.**

3062. Ein **Gehilfe**, der im Schrifthauen bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei

J. Knappe, Bildhauer in Quaritz.

3150. Mehrere **Dachdeckergesellen**, welche gute Arbeit leisten, finden bei 16 bis 18 sgr. täglichem Lohn dauernde Beschäftigung und nimmt Meldungen bis zum 1. April 1869 entgegen der Dachdeckermstr. **Friese** in Lüben.

3048. Einen **Gehilfen** und einen **Lehrling** nimmt zum sofortigen Antritt an

Jäckel, Schleifermeister in Bunzlau.

3124. Auf dem Dom. Siebeneichen, Kr. Löwenberg i. Schl., findet ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Vogt** baldigst Stellung.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Vogt,

unverheirathet, militärfrei, in der Landwirthschaft erfahren, mit guten Zeugnissen, wird sofort gesucht.

Offerten sign. J. B. poste restante Seidenberg. 3123.

3126. Ein tüchtiger **Ackervogt**, der über seine Brauchbarkeit gute Atteste aufweisen kann, findet sofort Anstellung. Anmeldungen jeden Donnerstag im Gasthause zum weißen Roß zu Hirschberg.

3079. Ein tüchtiger **Mühlhelfer** findet Anstellung in der Mittelmühle zu Michelsdorf bei **Aug. Aßmann.**

3165. Ein ordentlicher **Arbeiter** nebst Familie findet bei gutem Lohn und freier Wohnung bald oder vom 1. April ab dauernde Beschäftigung auf dem Lehngute zu **Trautliebersdorf**, Kreis Landeshut.

Eine **Kinderfrau**, evangelisch, zuverläßig, in den mittleren Jahren, findet zum 1. Mai eine gute Stellung. Auskunft ertheilt (3136.) Kaufmann **Th. Schmidt** Herischdorf.

3116

Mädchen und Frauen

finden dauernde Beschäftigung in der Kammgarn-Spinnerei auf der Rosenau.

Fleißige Arbeiterinnen

finden beim Hadernsortiren dauernde Beschäftigung und können sich wöchentlich bei großem Fleiße bis 2 rtl. und darüber verdienen in der Papierfabrik zu Lomnitz bei Hirschberg i/Schl.

Personen suchen Unterkommen.

2951. Einen **Wirthschafts-Schreiber** weiset nach

Inspektor **Scholz** in Kolbnitz bei Jauer.

3131. Ein junger **Oeconom**, militairfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter S. A. in der Expedition des Boten abzugeben.

2918. Ein in seinem Fache durchaus tüchtiger **Forstmann**, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder 1. Mai Stellung. Hoher Gehalt nicht Bedingung.

Franko-Offerten unter Chiffre **A. B.** 100 bittet man in der Expedition des Boten niederzulegen.

Lehrlings-Gesuche.

3151. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, welcher das Forstfach erlernen will und Pension zahlen kann, findet ein baldiges Unterkommen. Fr. Offerten sub F. M. an die Expedition des Boten erbeten.

3130. Ein Knabe, welcher Lust hat **Schneider** zu werden, findet Unterkommen bei **W. Meyer** in Hirschberg.

2992. Einen kräftigen **Lehrling** nimmt an

der Kunstgärtner **Gerlach** in Schildau.

3072. **Lehrlinge** zum baldigen Antritt sucht

König, Maurermeister in Schönau.

2950. Ein **Oekonomie-Eleve** kann sich melden beim

Inspektor **Scholz** in Kolbnitz bei Jauer.

3057. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe, welcher Lust hat die Porzellanmalerei zu erlernen, kann sich sofort oder zu Ostern c. melden. Zu erfragen beim Kaufmann **Heutschel** in Schmiedeberg.

2906. Einen kräftigen Knaben nimmt sofort in die Lehre

der Schmiedemstr. **Diesner** in Schmiedeberg.

3156. Ein Knabe, welcher Lust hat **Uhrmacher** zu werden, wird sofort angenommen beim

Uhrmacher **W. Päsler** in Waldenburg.

3147. Für mein Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft suche ich für Termin Ostern einen **Lehrling** mit den entsprechenden Kenntnissen.

Liegnitz, den 6. März 1869. **J. F. Richter.**

3121. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft die Handlung zu erlernen, kann sich melden und 1. April eintreten.

Liegnitz. **Rudolph Riedel.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als Lehrling Unterkommen in der **A. Teinert**'schen **Buchdruckerei** zu Liegnitz. 2653.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Spezerei-, Wein-, en gros & en detail, sowie Feuer-, Leben- und Hagel-Agentur-Geschäft, suche ich zu Ostern dieses Jahres einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling. 3047.

Bunzlau im März 1869. **C. O. Wolfsdorf.**

3025.

Ein Lehrling,

mit nöthiger Schulbildung versehen, kann in meinem Leinewand- und Tapisserie-Geschäft am 1. April eintreten.

Schweidnitz. **H. A. Neumann.**

V e r l o r e n.

1 Thaler Belohnung.

3201. Eine **Stickerei** zu einem Schlummerkissen ist auf der Hermsdorfer Straße verloren worden. Dem ehrlichen Finder sichert obige Belohnung zu und warnt vor Ankauf **Emma Gutmann.**

Warmbrunn im März 1869.

3203. Ein weißer **Pudel** mit schwarzen Flecken, schwarzen Ohren und langer Ruthe ist mir am vergangenen Sonntage entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **W. Fröhlich** in Straupitz.

3160. **Ein Thaler Belohnung.**

Am 2. d. M. ist mir mein kleiner dachsartiger **Wachtelhund,** schlank gebaut, weiß und gelb gefleckt, langer Ruthe, auf den Namen Diana hörend, abhanden gekommen. Wer mir denselben wiederbringt, oder über dessen Verbleib sichere Auskunft geben kann, erhält obige Belohnung.

G. Müller, Handelsmann in Wigandsthal.

E i n l a d u n g e n.

3180.

Arnold's Salon.

(Häusler's Restauration).

Mittwoch den 10. März:

Großes Abend-Concert,

Anfang Punkt halb 8 Uhr.

Es kommen unter anderen Piecen zum erstenmal zur Aufführung: Ouverture zur Oper: Die Rose von Erin, von Benedikt. Aus des Hochwalds grünen Bergen, Walzer von C. Faust. Sonate von L. von Beethoven, für Orchester arrangirt. Immergrün, Reichs-Quadrille von Ude. Humoreske Nr. 3 von Fr. Riede. **J. Elger,** Musik-Director.

3189 **Täglich Roßbraten** bei **Aug. Oertel** in Querbach Nr. 21.

Eisenbahn-Course.

A b g a n g:

Nach Altwasser 6^{20} früh, 11 früh, 4^{22} Nachmittags.

„ Kohlfurt 6^{30} früh, 10^{36} früh, 2^{40} Nachm., 10^{36} Abends

Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10^{36}, in Berlin 5^{30} Nachm. von Kohlfurt ab in 1. 2. 3. Kl., Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10^{36}, in Berlin 5^{25} früh (von Kohlfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6^{30}, in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3^{42} Nachm.; 2) aus Hirschberg 4^{22} Nachm., in Breslau 9^{8} Abds.

A n k u n f t:

Von Kohlfurt 6^{9} früh, 1^{50} Nachm., 4^{12} Nachm., 10^{15} Abends.

„ Altwasser 10^{30} früh, 5^{40} Nachm., 10^{30} Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7^{30} früh, 3^{15} Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7^{45} früh, 6^{15} Abends. Personenpost nach Lähn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11^{30} Vorm. Botenpost nach Lähn 11^{30} Vorm. Personenpost nach Schönau 7^{30} früh. Omnibus nach Warmbrunn 10^{45} fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12^{45} Mittags, 7^{30} Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8^{45} Abds. Personenpost von Lähn 8^{30} Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9^{45} früh, 1^{30} Nachm. Botenpost von Lähn 9^{30} fr. Personenpost von Schönau 8^{45} Nachmitt. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 6. März 1869.

Dukaten 97 B. Louisd'or 113 B. Oesterreich. Währung $82^{3}/_{4}$-$^{5}/_{8}$ bz. Russische Bankbillets $82^{1}/_{12}$ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) $102^{7}/_{8}$ B. Preuß. Staats-Anleihe ($4^{1}/_{2}$) $93^{11}/_{12}$-94 bz. Preuß. Anl. (4) 87 B. Staats-Schuldscheine ($3^{1}/_{2}$) 83 B. Prämien-Anleihe 55 ($3^{1}/_{2}$) $121^{1}/_{2}$ B. Posener Pfandbr., neue, (4) $84^{3}/_{8}$ bz. Schlesische Pfandbr. ($3^{1}/_{2}$) $79^{7}/_{8}$ bz. B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) 90 bz. Schlesische Rustikal. (4) —. Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4) —. Schles. Rentenbriefe (4) $88^{5}/_{8}$ B. Posener Rentenbriefe (4) $86^{5}/_{8}$ B. Freiburger Prior. (4) 82 B. Freiburg. Prior. ($4^{1}/_{2}$) $87^{2}/_{3}$ bz. Oberschl. Prior. ($3^{1}/_{2}$) 75 B. Oberschles. Prior. (4) $83^{1}/_{4}$ B. Oberschl. Prior. ($4^{1}/_{2}$) $89^{1}/_{2}$ B. Oberschl. Prior. ($4^{1}/_{2}$) $88^{1}/_{3}$-$^{3}/_{8}$ bz. Freib. (4) $112^{1}/_{2}$ B. Niederschl.-Märk. ($4^{1}/_{2}$) —. Oberschl. A. u. C. ($3^{1}/_{2}$) 180 bz. B. Oberschles. Litt. B. (3) 162 G. Amerik. (6) 88.-$^{5}/_{8}$-$^{1}/_{4}$ bz. G. Poln. Pfdbr. (4) $66^{5}/_{8}$ bz. G. Oest. Nat.-Anl. (5) 58 B. Oesterreich. 60er Loose (5) $85^{1}/_{4}$ B.

G e t r e i d e - M a r k t - P r e i s e.

Jauer, den 6. März 1869.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . . .	2	22	—	2	16	—	2	4	—	1	28	—	1	9	—
Mittler. . . .	2	18	—	2	13	—	2	2	—	1	26	—	1	7	—
Niedrigster . .	2	15	—	2	9	—	2	—	—	1	23	—	1	5	—

Breslau, den 6. März 1869.

Kartoffel-Spiritus p 100 Qurt. bei 80% Tralles loco $14^{1}/_{6}$ B. — Kleesaat, **rothe** fest, ordinaire $8^{1}/_{2}$—$9^{1}/_{2}$ rtl., mittle $10^{1}/_{2}$—$11^{1}/_{2}$ rtl, feine 12—13 rtl., hochfeine $13^{3}/_{4}$—$14^{1}/_{2}$ rtl. pr. Ctr., **weiße** wenig veränd., ord. 10—13 rtl., mittle 14—$15^{1}/_{2}$ rtl., feine 17—18 rtl., hochfeine 19—20 rtl. pr. Ctr. — Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 208, mittel 198, ord. 185 sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)